

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

2.4.1943 (No. 92)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Freitag, 2. April

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Im März 149 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 926 000 BRT versenkt

In 10 Tagen 456 Sowjetpanzer erledigt - Britischer Terrorangriff auf Rotterdam

Aus dem Führerhauptquartier, 1. April Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stärkere feindliche Vorstöße gegen die Nordfront des Kubanbrückenkopfes wurden blutig abgewiesen.

Schnellboote. Ein weiterer Zerstörer wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Zwei Zerstörer und sieben Schnellboote sind beschädigt worden.

ziehen, die insgeheim jährlich 2 Millionen Doppelzentner Aluminium produzieren sollten. Der Mangel an Schiffsraum hat jedoch die USA-Regierung gezwungen, das bereits fertig ausgearbeitete Projekt fallen zu lassen...



Auch in Tunesien können langanhaltende Regenfälle das Gelände in Sümpfe verwandeln, so daß der aufgeweichte Lehm Boden zum gefährlichen Hindernis wird.

Unerbittliches Fortschreiten der Tonnageschlacht

Das Gesamtergebnis des Monats März (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) K. B. Berlin, 2. April Wie nach den zahlreichen Sondermeldungen zu erwarten war, hat der Monat März in der großen Tonnageschlacht der Kriegsmarine und Luftwaffe auf allen Weltmeeren einen neuen stolzen Erfolg gebracht.

Bewährte Frontsoldaten sprechen zum Elsass

Über 200 Versammlungen von Weißenburg bis Mülhausen Straßburg, 2. April Am Sonntag, den 4. April läuft im Elsass eine Versammlungswelle an, die bis 18. April sämtliche Kreise erfaßt.

den Rednern sind Bein- und Armpumpen, und trotzdem haben sie, denen es nach deutscher Soldatenart nicht liegt, von sich selbst und ihren Leistungen Worte zu machen und von denen der eine oder andere des Sprechens vor öffentlicher Versammlung nicht gewohnt ist, nicht gezögert, auch diese Pflicht auf sich zu nehmen, eine Pflicht, der sie sich nicht entziehen wollten, da gerade sie am besten um die Alternative: Kämpfen oder sterben wissen.

Am Kubanbrückenkopf feindliche Ueberfälle abgewiesen

Grenadiere und Matrosen stürmten bolschewistische Küstenstellungen - Die Sowjets zurückgetrieben Berlin, 2. April Am Kubanbrückenkopf löste der bolschewistische Angriff vom 26. März neue Kämpfe aus, die am 30. März noch andauerten. Starke, planmäßig angesezte Stöße wechselten mit kleineren örtlichen Gefechten und Überfällen.

Die Sprache deiner Gesinnung

Gehört auch das französisch parlieren zum Kapitel der „inneren Konflikte“? Manche möchten es wahr haben, weil sie sich in der Zeit der Fremdherrschaft mit einem oft sehr merkwürdig betonten Französisch einen gewissen Bildungsantrieb zu geben versuchten, und weil man „Bildung“, wenn man sie einmal hat, nicht wieder gern herausgibt.

Wir Deutsche, in der Mitte Europas gelegen, müssen mehr zusammenhalten als andere Nationen.

Wir Deutschen, in der Mitte Europas gelegen, müssen mehr zusammenhalten als andere Nationen. Wir müssen eins sein, wenn wir nicht verloren sein wollen. Wir haben keinen natürlichen Schutz und müssen Rücken an Rücken stehen, wenn nicht alle Opfer der Vergangenheit für uns verloren sein sollen.

Tojo in Manchukuo

Tokio, 2. April Nach einer Mitteilung des japanischen Informationsamtes ist Ministerpräsident General Tojo am 1. April in Hsingking eingetroffen, um den jungen Staat zu den raschen Fortschritten in den letzten zehn Jahren zu beglückwünschen und zugleich für die rückhaltlose Mitwirkung Mandschukuo seit Kriegsausbruch Dank abzustatten.

Am Kubanbrückenkopf feindliche Ueberfälle abgewiesen

Grenadiere und Matrosen stürmten bolschewistische Küstenstellungen - Die Sowjets zurückgetrieben Berlin, 2. April Am Kubanbrückenkopf löste der bolschewistische Angriff vom 26. März neue Kämpfe aus, die am 30. März noch andauerten. Starke, planmäßig angesezte Stöße wechselten mit kleineren örtlichen Gefechten und Überfällen.

Die Sprache deiner Gesinnung

Gehört auch das französisch parlieren zum Kapitel der „inneren Konflikte“? Manche möchten es wahr haben, weil sie sich in der Zeit der Fremdherrschaft mit einem oft sehr merkwürdig betonten Französisch einen gewissen Bildungsantrieb zu geben versuchten, und weil man „Bildung“, wenn man sie einmal hat, nicht wieder gern herausgibt.

täten nicht in der Lage sind, die deutschen U-Boote wirksamer zu bekämpfen. Wenn die Verlustziffern der ersten Wochen des März, so heißt es in der »Washington Post« die gleiche Höhe behalten, so kann man sich nach einigen Monaten unter Umständen gezwungen sehen, eine Revision der alliierten Pläne für das Jahr 1943, oder zumindest der wenigen Pläne, die bereits feste Formen angenommen haben, vorzunehmen.

Wir können unseren Gegnern versichern, daß die deutschen U-Boote und unsere Luftwaffe dafür sorgen werden, daß auch diese Befürchtungen Erfüllung finden werden.

... und Churchill schweigt

Berlin, 2. April
Über die Aufnahme der neuesten U-Boots-Erfolgsmeldungen liegt in England eine äußerst bezeichnende Nachricht vor. Einer Reuter-Meldung zufolge hat Churchill, als er heute im Unterhaus wieder nach Informationen über die Fortschritte bei der U-Boots-Bekämpfung befragt wurde, geantwortet: »Ich bedauere eine Erörterung dieser Angelegenheit. Es wäre gänzlich unmöglich, sie öffentlich zu machen. Und selbst in einer Geheimansprache würde ich Hemmungen haben, diese Angelegenheit restlos vorzutragen. Ich muß um ein gewisses Maß von Vertrauen bitten.« Die letzten Nachrichten aus Deutschland haben Churchill in der Tat die Stimme verschlagen.

Ab 4. April Altpapiersammlung

Berlin, 2. April
In der Zeit vom 4.—24. April findet im ganzen Reich eine Altpapiersammlung statt. Die Erfassung erfolgt durch die Parteiorganisationen. Besondere Anforderungen zur Bereitstellung größerer Mengen Altpapiers ergeben an die Betriebe, Behörden und Fernsprechteilnehmer.

Slowakisches Wehrerziehungsgesetz Vom Parlament angenommen

Preßburg, 2. April
Das slowakische Parlament nahm am Donnerstag den Gesetzesentwurf über die Wehrerziehung des slowakischen Volkes an. Dem neuen Wehrerziehungsgesetz zufolge ist die slowakische Armee Trägerin der vormilitärischen Erziehung, der zur Erfüllung ihrer Aufgabe die Hlinkapartei und — soweit es sich um Staatsbürger deutscher Volkzugehörigkeit handelt — die freiwillige Schutzstaffel der deutschen Partei zur Verfügung stehen. Der Wehrerziehung ist grundsätzlich jeder Staatsbürger bis zu seinem 50. Lebensjahr, Frauen bis zum 30. Lebensjahr unterworfen.

Schiffahrtsskandal in USA.

Admiral Land bezahlte Wucherpreise
Bern, 2. April
Als den »sensibelsten Skandal« in der Geschichte der USA-Marine bezeichnete der USA-Senator George D. Aiken die Tätigkeit der amerikanischen Bundesschiffahrtsbehörde, die sich unter einer schlechten Leitung einer ungeheuren Korruption schuldig gemacht habe. Aiken wirft vor allem Kommandant Emory Land, dem Vorsitzenden der Bundesschiffahrtsbehörde, vor, daß er ohne gesetzliche Vollmacht den Fonds der Bundesschiffahrtsbehörde um über 100 Millionen Dollar widerrechtlich erhöht und wucherisch hohe Preise beim Ankauf von Schiffen aus Privatbesitz bezahlt habe. Der Senator erklärte weiter, daß er mit seinen Andeutungen lediglich die Oberfläche der Angelegenheit berührt habe.

Fünf Millionen Chinesen verhungert

Buenos Aires, 2. April
Einen erschütternden Bericht über die Hungersnot in der teilweise von Tschungking beherrschten chinesischen Provinz Honan veröffentlicht die nordamerikanische Wochenschrift »Time« nach einem Telegramm ihres dortigen Spezialkorrespondenten. Danach sind in Honan infolge der Mähernten der letzten Jahre mehr als fünf Millionen Menschen verhungert. Weitere fünf Millionen Chinesen haben in einem entsetzlichen Leidenszuge die Provinz verlassen, doch sind sie zum größten Teil auf den Landstraßen elend umgekommen.

Wallace hält kommunistische Propagandareden

USA drängen Chile auf Moskauerkurs — »Totale Anstrengung« gefordert
Bern, 2. April
Der zur Zeit in Chile sich befindliche USA-Vizepräsident Wallace ermahnte chilenische Arbeiter im Bergwerkgebiet von Lota zur »totalen Kraftanstrengung«. Jeder Südamerikaner müsse sein Letztes für den Krieg der »Vereinigten Nationen« hergeben. Das Ziel ihrer Anstrengung sei ein »Jahrhundert der gewöhnlichen Menschen«, in dem die Arbeiter ihre Industrien selbst organisieren würden. Das ist nichts anderes als eine Verbrämung der Diktatur des Proletariats, das Mister Wallace noch nicht offen zu propagieren wagte. Kommunistische Flaggen, unter denen die Arbeiter aufmarchierten, dürften ihm gezeigt haben, daß Chile auf dem besten Weg zum

Kampfansage des Duce an den „Schwarzen Markt“

Mussolini gab persönliche Direktiven — Das gesamte italienische Volk zur Mithilfe aufgefordert

Rom, 2. April
Der Duce hat dem Schwarzmarkt in Italien, den Preiserhöhungen und Unregelmäßigkeiten im Versorgungswesen der Zivilbevölkerung einen schweren Kampf angesagt. Drastische Mittel zur Verstärkung der Disziplin auf dem Versorgungswesen werden angekündigt, zu deren Durchführung der Duce insbesondere den kürzlich berufenen Unterstaatssekretär im Innenministerium, Albini, bestimmte, dessen Energie und Fähigkeiten als langjähriger Präfekt von Neapel unter Beweis gestellt wur-

den. Die Präfekte und Provinzgouverneure wurden darüber hinaus durch ein Telegramm des Duce angewiesen, scharf gegen alle Preistreiber und Vergehen gegen die Rationierungsvorschriften einzuschreiten.
Ab sofort veröffentlichten sämtliche Tageszeitungen Italiens amtliche Preislisten für Lebensmittel und Verbrauchsgüter, um der Bevölkerung die Handhabe zu bieten, ihrerseits gegen die Preissteigerungen vorzugehen. Betriebe oder Lebensmittelgeschäfte, die sich Unregelmäßigkeiten zu schulden kom-

men lassen, werden geschlossen und kommissarisch weitergeführt. In allen Gaststätten werden schwere Ueberwachungsaktionen zur Einhaltung der Rationierungsvorschriften durchgeführt. Die überwältigende Mehrheit des italienischen Volkes begrüßt diese Aktion des Duce verständnisvoll.
Die Bevölkerung wird im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen auf Anordnung des Duce durch die Presse auf genaueste über alle Fragen und Probleme des Rationierungswesens aufgeklärt. Die Bedeutung einer straffen Rationierung im Interesse der Gesamtheit des Volkes wird mit Beispiel des Rationierungswesens in Deutschland erläutert. Die Preissteigerung wird als Vorstufe zur Inflation und damit zum Schrumpfen der kleinen Sparer und zur Untergrabung der sozialen Ordnung klargestellt.
Einwände, wie etwa, daß die Festsetzung der Preise ein Verschwinden der Waren zur Folge haben könnte, werden widerlegt. Insbesondere wird die Ansicht verteidigt, daß der schwarze Markt in Italien nötig wäre, da die auf Karten festgesetzten Lebensmittel nicht ausreichen. Es wird darauf erwidert, daß durch Beseitigung des schwarzen Marktes eine Erhöhung der Rationen erreicht werden wird.

Erfolgreiche Gegenangriffe an der tunesischen Front

17 Feindflugzeuge abgeschossen — Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 2. April
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien gehen die Kämpfe besonders heftig an den Nord- und Mittelabschnitten der Front weiter. Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden 172 Gefangene gemacht sowie einige Geschütze und Panzerfahrzeuge zerstört. Im Südschnitt wurden im Verlauf von Bewegungen zur Verkürzung der Frontlinie Gabes und El Hamma geräumt.
Sturzkampfbomber griffen feindliche Batterien und Ansammlungen von Panzerwagen an und beschädigten eine große Zahl. In Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Mittelmeer wurden bei einem Angriff gegen einen unserer Geleitzüge durch das Feuer des Geleitzugs drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.
Ein starker Verband mehrmotoriger Flugzeuge warf Spreng- und Brandbomben auf Cagliari und Umgebung ab, die — soweit bisher feststeht — 60 Tote und 62 Verletzte unter der Bevölkerung sowie schweren Schaden an Gebäuden verursachten. Unsere Jäger schossen in heftigen Kämpfen gegen den feindlichen Verband drei viermotorige Flugzeuge ab. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zum Stützpunkt zurückgebracht.

Den verlustreichen Kämpfen verfolgte operative Ziel konnte jedoch der Gegner an keiner Stelle der Verwirklichung näherbringen. Die Operationen der Achse sind demgegenüber von dem strategischen Gesichtspunkt bestimmt, die eigenen Streitkräfte gegenüber einem an Zahl und Material überlegenen Gegner intakt zu halten und die Position des tunesischen Brückenkopfes in ihren vitalen Zonen und ihrem wesentlichen Bestand zu sichern.

Zwei Gouverneure von Französisch-Guayana

Wirrwarr bei den britisch-amerikanischen Drahtziehern

Stockholm, 2. April
Der von General Giraud ernannte Gouverneur von Französisch-Guayana, Jean Rajenne, langte dort, so meldet Reuters diplomatischer Vertreter, von Dakar kommend, an, und hat die Verwaltung der Kolonie übernommen. Uebrigens ist Maurice Bertaud, der ebenfalls dem französischen Kolonialdienst angehört, durch General de Gaulle auf den Posten eines Gouverneurs von Guayana ernannt worden und befindet sich in Brazaville, wo er auf ein Flugzeug wartet. Diese Nachricht wird von einer Depesche an das Hauptquartier der Gaullisten gebracht.
Soweit die Darstellung Reuters über den reichlich merkwürdigen Fall. Reuter tut so, als ob Giraud und de Gaulle rein aus Versehen, ohne voneinander

zu wissen, die Ernennungen der Gouverneure vorgenommen haben. In schöner Harmonie stellt es das amtliche englische Nachrichtenbüro so dar, als ob sich die beiden zu Gouverneuren ernannten Generale in gemeinsamer Beratung einigen sollten und daß das entsprechende Telegramm »missverständlich« sei. Dieser Zustand, den Reuter für »anormal« und »unhaltbar« erklärt, ist durch das Querschneiden der USA-Bundesgenossen bereits in ihrem Sinne »normalisiert« worden: Der Verteidiger Girauds hat sofort die Einreisegenehmigung erhalten, während der gaullistische General von den Amerikanern festgehalten wurde. Er kann auf die Einreisegenehmigung warten, bis er schwarz wird.

Madrid feiert den vierten Jahrestag der Befreiung

Truppenaufmarsch zur Siegesparade vor dem Caudillo

Madrid, 2. April
Die festlich geschmückte spanische Hauptstadt beging gestern den »Tag des Sieges«. Vor vier Jahren brach an diesem Tag die rote Terrorherrschaft in Spanien endgültig zusammen. Die nördlichen Vororte Madrids gleichen seit den frühen Morgenstunden einem Heerlager. Große Truppenverbände marschierten zur Siegesparade auf, die der Sieger des Befreiungskampfes, Staatschef und Generalissimo Franco, an der Spitze der gesamten spanischen Regierung abnahm. Bereits lange vor Beginn der Parade drängten sich in den Straßen große Menschenmassen, um

Zeugen des imposanten militärischen Schaupiels zu sein. Mehrfach hörte man beim Aufmarsch der Truppen deutsche Soldatenlieder mit spanischem Text, die von den spanischen Freiwilligen an der Ostfront umgeformt und mit in die südliche Heimat gebracht wurden. Sie erklangen als Symbol der Schicksalsverbundenheit Spaniens mit Deutschland im gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind. Den Spanien vor vier Jahren auf seinem Heimatboden niederwarf und zu dessen Ausrottung Spanien auch heute noch mit dem Blut seiner besten Söhne im Osten beiträgt.
Dem Befreiungstag widmen alle Madrider Zeitungen umfangreiche Sonderausgaben. Bekannte Männer aus der Politik und der Falange schildern Ergebnisse aus dem spanischen Freiheitskampf und die Aufbauarbeit der nationalen Regierung in den vergangenen vier Friedensjahren. Sie weisen darauf hin, daß erst der deutsche Sieg im Osten die letzte Erfüllung der Ziele der spanischen Freiheitsbewegung, d. h. die Garantie für den Fortbestand der europäischen Kultur bringen wird.

Auf dem tunesischen Kriegsschauplatz verfolgt der Gegner weiterhin das Ziel, durch gleichzeitigen Angriff vom Süden und von Mittelunesien aus, die rückwärtigen Verbindungen der an der südunesischen Front kämpfenden Achsentruppen abzuschneiden und sie auf diese Weise von den nordtunesi-

England braucht Flugpersonal

Kostspielige Deutschlandflüge
K. B. Berlin, 2. April
Nach einem Bericht des »Daily Express« wurde das Zulassungsalter der englischen Luftflotte für freiwillige auf 31 Jahre erhöht. Flugschützen dürfen 33 Jahre alt sein, und für Bordschützen und Flugingenieure wurde die Altersgrenze sogar auf 39 Jahre gesetzt. Die unerhörte Verlustreichen Deutschlandflüge der englischen Luftwaffe beginnen sich also auch in einem Mangel an hochwertigem Flugpersonal auszudrücken.

„Wahnsinn oder ungezügelter Verbrechen?“

Niederländische Stimme zum Britenangriff auf Rotterdam

Berlin, 2. April
Zu dem letzten britischen Terrorangriff auf Wohnviertel der Stadt Rotterdam schreibt das Allgemeine Niederländische Persbureau: »Die britisch-nordamerikanischen Mordbrenner behaupten, durch derartige Terrorangriffe das europäische Kriegspotential zu treffen oder treffen zu wollen. Hundertfach bewiesene Tatsachen sprechen aber dagegen. Auch in Rotterdam haben sie die Wohnstätten friedlicher und arbeitsamer Familien vernichtet. Dieser Krieg bedeutet für England einen Wahnsinn. Das wissen an jeder Seite des Kanals Menschen, die nicht zu den dümmsten gehören.
Gerade in den letzten Wochen, in deren Verlauf die britischen Plutokraten ihr wertvollstes politisches Kapital dem Bolschewismus preisgeben mußten, ist dieser Wahnsinn aufs neue bestätigt, und es kann niemanden verwundern, daß aus diesem Wahnsinn immer wieder neue Wahnsinnstaten entstehen. Die Nieder-

länder jedoch, die einstmals den Briten als einem Bundesgenossen vertrauten, werden sich jetzt angesichts der stets steigenden Zahl ihrer getöteten Frauen und Kinder und ihrer vernichteten Wohnungen fragen müssen, ob dieser Wahnsinn überhaupt noch eine Methode hat oder ob es sich hier nicht längst um ungezügelter Verbrechen handelt.

Sowjetbanditen vernichtet

Berlin, 2. April
Im rückwärtigen Frontgebiet westlich Kursk vernichteten drei Bandenbekämpfung eingesetzt Einheiten in den letzten Märztagen eine größere Banditengruppe, auf deren Konto zahlreiche Ueberfälle zu buchen waren. Bei dieser umfangreichen Säuberungsaktion wurden 300 Bolschewisten in ihren Schlupfwinkeln aufgespürt, eingeschlossen und schließlich in einem harten Feuergefecht vollkommen aufgerieben. Die Banditen ließen 153 Tote und 120 Gefangene zurück.

Amerikaner übernehmen „Schutz“ der transiranischen Bahn

Rom, 2. April
Nordamerikanische Truppen haben die transiranische Eisenbahn besetzt, die bisher in Zusammenarbeit von den Bolschewisten und den Engländern betrieben wurde. Der erste nordamerikanische Truppenzug erreichte dieser Tage Bender-Schah, die Endstation der transiranischen Bahn, am Kaspischen Meer. Der nordamerikanische General Cornely erklärte beim Aussteigen aus dem Zug den auf der Station versammelten bolschewistischen und britischen Offizieren, daß ab sofort das USA-Heer die Führung der transiranischen Bahn übernommen habe.
Als er das ehrliche Erstaunen der Versammelten bemerkte, setzte er gleichsam als Entschuldigung hinzu, er hoffe, daß durch diese Maßnahme die

Kriegsmateriallieferungen für die Sowjetunion über die transiranische Bahn nunmehr reibungslos vor sich gehen würden. Aus Anlaß des Eintreffens des ersten Güterzuges unter USA-Regie land in Teheran eine gemeinsame USA- und sowjetische Feierlichkeit statt, zu der der militärische Befehlshaber der USA-Truppen im Iran, Cornely, den sowjetischen Befehlshaber Korobow eingeladen hatte.

Allarabischer Kongreß in Kairo

Rom, 2. April
Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Einladung der ägyptischen Regierung an die arabischen Staaten zur Einberufung eines allarabischen Kongresses zur Prüfung der Möglichkeiten zur Errichtung eines arabischen Staatenbundes wird jetzt bekannt, daß der Kongreß in Kairo unter dem Vorsitz des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha stattfinden soll. Als eigentliche Organisatoren des Kongresses gelten die beiden in der arabischen Welt bekannten irakischen Politiker, der frühere Ministerpräsident Bagdad Djamil al Maafai und der gegenwärtige irakische Innenminister Tahnin al Askari. Al Maafai ist der Urheber des Vertrags der irakischen Bruderschaft zwischen Saudi-Arabien und dem Irak, dem sich später auch der Yemen anschloß. Dieses Vertragswerk gilt als eine der Voraussetzungen für den arabischen Staatenbund in der arabischen Welt.

Die Lektion Bessarabien

Die Feiern in Kischinew zum Jahrestag der Wiedereingliederung Bessarabiens an Rumänien, geben Veranlassung auf die Rolle Bessarabiens in der großen europäischen Auseinandersetzung der letzten Jahre näher einzugehen, da die Geschichte der Bessarabischen Erpressung durch die Sowjetunion gerade heute eine außerordentlich lehrreiche Lektion darstellt. Denn zu der damaligen Zeit ist Rumänien ein Land gewesen, das nicht nur durch bindende Verträge vor jedem sowjetischen Uebergriff hätte gesichert erscheinen müssen, sondern auch verbriefte britische Garantien besaß. Moskau aber hat trotz seiner feierlich übernommenen Nichtangriffserklärungen ein von stärkstem militärischem Druck begleitetes Ultimatum gestellt und ist, als dieses erfüllt wurde, durch weitere gewaltsame Besetzungen über die ursprünglich erhobenen Forderungen noch hinausgegangen. Die Sowjetunion hat damals schon »Gründe der Sicherheit und Verteidigungsrücksichten« vorgebracht. Es sind genau wörtlich die gleichen Argumente, die der amerikanische Vizepräsident Wallace heute dem Kreml für alle Zukunft in die Hand gibt, wenn dieser die Verlegung von Grenzen und die Herausgabe von Stützpunkten nach solchen Gesichtspunkten verlangen sollte. Die Geschichte des erpresserischen, gewalttätigen und vertragsbrüchigen Vorgehens der Sowjetunion gegen Rumänien in den Jahren 1939/40 zeigt, was von den roten Machthabern zu erwarten ist, wenn sie sich durch keine bewaffnete Macht behindert fühlen.

Badener Ritterkreuzträger

In Charkow ausgezeichnet
Berlin, 2. April
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmführer Hermann Weiser, Kompanieführer in der »Panzergranadier-Division Leibstandarte Adolf Hitler«.
Obersturmführer Hermann Weiser, geboren am 22. November 1918 in Ottenau (Baden) als Sohn eines Werkmeisters, der sich bereits im Westen als einer der ersten Zugführer des EK I. Klasse erwarb, hat mit seiner Kompanie als Führer der Angriffsspitze an den Erfolgen der Aufklärungsabteilung der Leibstandarte im Raum südöstlich und südwestlich Charkow hervorragenden Anteil. Bei den schweren Straßenkämpfen trat er wiederholt durch persönliche Tapferkeit seiner Männer hervor. Auch bei den Straßenkämpfen in Charkow war Weiser wiederum das Vorbild seiner Kompanie.

UNSERE KURZSPALTE

Der Führer beglückwünscht Professor Clemens Krauß, dem Generalintendanten der Bayerischen Staatsoper, Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß, wurden zu seinem 50. Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer ließ ihm durch Gaultier Paul Giesler ein Handschreiben und sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreichen.
Slowakischen Orden für König Michael. Am Mittwoch empfing König Michael im Beisein des stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu den Sondergesandten des Präsidenten der Slowakei, Dr. Polliak, der die dem König verliehene Kette des slowakischen Ordens »Fürst Petrina« überbrachte.

Wieder fleischlose Woche in Bulgarien. Nachdem schon vor 14 Tagen in Bulgarien eine fleischlose Woche war, ist nun auch die Zeit vom 29. März bis zum 4. April als fleischlose Woche erklärt worden. Jeder Verbrauch von Fleisch, Fleischkonserven und Wurst ist in dieser Zeit untersagt. Für diese fleischlosen Wochen sind einmal ernährungswirtschaftliche Ueberlegungen, zum anderen der orthodoxe Ritus bestimmend gewesen.

Neuer Nanking-Botschafter. Die chinesische Nationalregierung ernannte den früheren Bürgermeister von Nanking Tsaipei zum Nachfolger des bisherigen Botschafters in Tokio, Hsuliang.

Japan liquidiert Feindbanken. Die Militärverwaltung in Schanton kündigte an, daß die Liquidierung von dreizehn Banken feindlicher Nationalität beschlossen worden ist.

Belleidtelegramm des japanischen Unterrichtsministers. Anlässlich des Ablebens von Reichsportführer von Tschammer und Osten hat der japanische Unterrichtsminister Hashida ein Belleidtelegramm an Frau von Tschammer und Osten gerichtet.

Vier indische Stammesführer hingerichtet. Die vier Führer eines Stammes in Nordwestindien, die in der vergangenen Woche zum Tode verurteilt wurden, sind im Gefängnis von Haidarabad hingerichtet worden. Darunter auch der Pir von Bagore, der erbitterteste Gegner Englands, Ihre Hinrichtungen haben, wie vorausgesehen war, erneute Unruhe ausgelöst.

Verlag und Druck:
Oberheimischer Gauerlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munn
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Eiserner Sperrgürtel um die Südostfront Europas

Invasionsversuch ein überaus risikoreiches und kaum durchführbares Unternehmen

Berlin, 2. April. Nicht nur an den atlantischen Küsten vom Nordmeer bis zur Biskaya, sondern auch an der Mittelmeerfront der Festung Europa stehen die Truppen der Achse in voller Bereitschaft, um jedem gegnerischen Invasionsversuch mit stärkster Abwehrkraft entgegenzutreten. Seit der Besetzung der südfranzösischen Küste, die infolge der englisch-amerikanischen Landung in Algier und der mit ihr verfolgten Angriffsabsichten auf Südeuropa als eine selbstverständliche strategische Maßnahme notwendig geworden war, ist auch die südliche Verteidigungsfront Europas lückenlos in der Hand der Achse. Der eigentlichen Küstenfront sind mit den Inseln Korsika, Sardinien, Sizilien und Kreta starke maritime Positionen vorgelagert, von denen aus die Achse die Luftherrschaft über das Mittelmeer soweit ausübt, daß dieser wichtigste Seeweg des britischen Empires nach wie vor für jede Transportbewegung gesperrt ist und eine ebenso weiträumige wie lückenlose Kontrolle des Mittelmeerraumes durchgeführt werden kann.

Ein wichtiger Unterschied besteht heute indessen hinsichtlich der strategischen Lage im westlichen und im östlichen Teil des Mittelmeeres. In der westlichen Hälfte besitzt die Achse mit dem tunesischen Brückenkopf noch eine starke nordafrikanische Position, die ein außerordentlich wichtiges Vorfeld der europäischen Südfront bedeutet. Das große strategische Dreieck Tunesien - Sizilien - Sardinien bildet eine hervorragende Sperrstellung, die nicht nur die Enge des Mittelmeeres völlig beherrscht, sondern auch jeden Angriff auf die europäische Südfront verhindert. Diese Bedeutung des nordafrikanischen Brückenkopfes macht die gewaltigen Anstrengungen verständlich, die der Gegner gerade jetzt unternimmt, um die tunesische Bastion der Festung Europa in seinen Besitz zu bringen.

Im östlichen Mittelmeer ist jedoch infolge einer Veränderung zu Ungunsten der Achsenmächte eingetreten, als in den Ausweidkämpfen der deutsch-italienischen Panzerarmee das libysch-ägyptische Vorfeld verlorengegangen ist, das eine zusätzliche Sicherung der europäischen Südfront bildete und in Verbindung mit Kreta auch eine vollkommene Kontrolle und Beherrschung dieses Mittelmeerraumes ermöglichte. Die Insel Kreta ist infolge dieser Veränderung zur vordersten Frontlinie der europäischen Verteidigung im Südosten geworden und hat dadurch eine noch erhöhte Bedeutung erlangt.

Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß die Achse dieser veränderten Situation mit allen nur denkbaren Mitteln und Maßnahmen Rechnung getragen hat. Auch die Südostfront Europas - Griechenland, die ägäische Inselwelt und die ihr breit vorgelagerte Insel Kreta - sind heute durch Befestigungen, kampferprobte Truppen und schwere Waffen jeder Art so gesichert, daß jeder gegnerische Invasionsversuch, der etwa gegen diesen Frontabschnitt Europas gerichtet sein sollte, zu einem überaus risikoreichen und kaum durchführbaren Unternehmen werden würde. Im erfolgreichen Angriff auf Kreta hat die deutsche Wehrmacht Erfahrungen sammeln können, die ihr

auch für den Abwehrkampf von größtem Nutzen sind und die inzwischen bis zur Grenze des Möglichen und Nötigen praktisch ausgewertet worden sind. Soldaten, Panzer, Jagd- und Kampfgeschwader, Artillerie und sonstige Waffen jeder Art stehen in ausreichender Menge zur Verfügung, und die aus Beton und Stahl ausgeführten, umfangreichen Festungsarbeiten auf Kreta und in den südosteuropäischen Küstenzonen erhöhen die Sicherheit und Abwehrkraft der Achsenpositionen in einem Maße, das allen Erfahrungen und Ansprüchen eines modernen Krieges entspricht. Auch an der Südostfront Europas steht alles bereit, um dem Gegner, falls er hier den Versuch einer Invasion unternehmen sollte, einen sehr wirksamen Empfang zu bereiten.

In Indien bleibt alles beim alten

Gewundene Rede Amerys vor dem englischen Unterhaus

Stockholm, 2. April. Im englischen Unterhaus wurde wieder eine Debatte über die Lage in Indien eröffnet, die ebenso wie das vor kurzem erschienene Indien-Weißbuch den Indern wieder einmal zwecks Tarnung des nackten und brutalen britischen Imperialismus eine gehörige Portion Sand in die Augen streuen soll. Indienminister Amery hielt eine Rede, die in der anschließenden Debatte sogar von einem Abgeordneten als »Sonntagsschulrede« abgetan wurde. Aus einem Wust von Phrasen, die in lächerlicher Gegensatz zu der grausamen Wirklichkeit in

Indien stehen, schälte sich aus Amerys Worten die einfache Tatsache heraus, daß in dem von den Briten seit Jahrhunderten grauem unterdrückten Land auch in Zukunft alles beim alten bleibt. »Die rücksichtslosen Aktionen des vergangenen Jahres«, so erklärte Amery, »haben es schwierig, ja sogar gefahrlich gemacht, irgendwelche Konzessionen für Gandhi zu erwägen, da keine ausgesprochenen Garantien über eine vollkommene Änderung der Haltung derjenigen vorliegen, die soviel Unheil über Indien brachten. Es sei verkehrt anzunehmen, daß der tote Punkt durch »aus Gefühlen der



General Garibaldi wurde in der italienischen Botschaft durch Botschafter Alfieri empfangen. Der Botschafter im Gespräch mit seinem Gast, rechts Generalleutnant Marras.

Sympathie« entstandenen Maßnahmen überwunden werden könnte. Der »tote Punkt« würde, wenn es nur nach England ginge, niemals überwunden werden, weil die britischen Plutokraten ihn gar nicht überwinden wollen.

mögen, ist der in der Schau gezeigte »Minen-« oder »Tankhund«, der eine starke Sprengladung umgeschallt trägt und dressiert ist, sein Futter unter (Panzer-)Fahrzeugen zu suchen. Sobald der auf dem Rücken aufrecht stehende Auslösehebel das Fahrzeug berührt, »explodiert« der »Dynamithund«. Aber auch mit solchen Tücken werden die Pioniere fertig, die Hunde werden entweder rechtzeitig abgeschossen oder gelockt und »entschärft«.

Die Tatsache, daß es unseren Pionieren immer gelang, die Höllenmaschinen und Vernichtungsmittel nicht nur aufzuspüren, sondern auch wirksam zu bekämpfen und unschädlich zu machen, beweist den hohen Stand der technischen Ausbildung, der Fingigkeit und der Einsatzbereitschaft unserer Pioniere.

Major Dr. E. B.

Pioniere im Kampf gegen bolschewistische Tücke

Höllmaschinen und »Dynamithunde« — Ostfrontschau in Berlin

Berlin, 2. April. Im Rahmen der Ostfrontschau im Berliner Zeughaus geben auch die Bahnbrecher des Heeres, die Pioniere, einen Einblick in ihren Fronteinsatz. Bild Darstellungen vermitteln in schwingvoller Ausführung den Angriffsgedanken der Pioniertruppe in ihrer mannigfaltigen Verwendung: Erzwängung von Fußübergängen, Kampf gegen feindliche Festungswerke, Angriff mit Flammenwerfern usw. Brückenmodelle und Lichtbilder veranschaulichen ferner die Leistung der Brückenbauabteilung. Gleichzeitig aber bietet

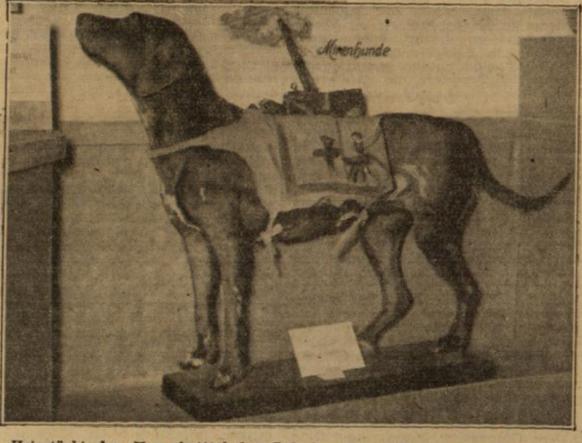
eine Sonderschau von Originalbeutestücken einen sehr interessanten Einblick in die heimtückische Kampfweise der Bolschewisten, deren nicht zu unterschätzende Bastelkünste auf dem Gebiet der verschiedensten Vernichtungsmittel von deutscher Intelligenz und pioniertechnischer Gründlichkeit immer wieder zunichte und unschädlich gemacht wurden.

Sowjetische Beutefahrten flankieren den Eingang zu der Sonderschau, an dem sofort eine kupfergesponnene »Rüstung« auffällt, die beweist, in welchem Ausmaß sich die Sowjets seit

25 Jahren auf ihren Krieg vorbereiteten. Der kupferne Schirmanzug sollte seinem Träger dazu dienen, elektrisch geladene Draht Hindernisse gefahrlos überwinden zu können. Er stellt gewissermaßen ein Gegenstück zu dem an anderer Stelle gezeigten »Schwimmer-Soldaten« mit vollem Gummiwanne, Schwimmgürtel und Handflossen dar.

Eine Großzeichnung des Gefreiten Bartholomäus zeigt die Pioniere beim Spüren und Aufnehmen von Minen und versteckten Ladungen. Einen Begriff von der Vielfältigkeit dieser heimtückischen Kampfmittel, von denen die Bolschewisten jederzeit ausgiebig Gebrauch machen, zeigt eine Sammlung entschärfter Minen und Zünder. Hier finden wir die verschiedensten Arten von der einfachen »Sarg-«, »Panzer-« und »Schützenmine« bis zu Ladungen mit oft sehr verschiedenen Zug-, Druck- und Entlastungszündern, Zug- und Zerschneidezündern, Erschütterungs- und chemischen Zündern und sogar mit komplizierten 10- und 35-Tage-Uhrwerkzählern. Eine ganz besondere Raffinesse aber stellt das bolschewistische Radio-Fernzündgerät dar, das durch drahtlose Signale bestimmter Schwingungszahl und bestimmte durch Stimmgabeln kontrollierte Tonhöhe und Signallintervalle auf Entfernungen bis zu 600 km versteckt eingebaute Großladungen noch bis zirka zwei Monate nach dem Einbau zur Entzündung bringt. Das 8-Röhren-Empfangs- und Relaisgerät schaltet sich nur alle Viertelstunde für wenige Sekunden automatisch ein und nimmt nur in dieser Zeitspanne der Bereitschaft den drahtlosen »Zündbefehl«, auf den es eingestellt ist, auf. Diese versteckt eingebauten Fernzündgeräte hatten die Sowjets mit Großminen bis zu 5000 kg Sprengladungsgewicht verbunden.

Ein Kampfmittel, wie es nur bolschewistische »Gehirne« ausdenken ver-



Heimtückisches Kampfmittel der Bolschewisten. Hund wird auf dem Rücken Sprengladungen angebracht, mit denen sie, völlig ausgehungert, unter deutsche Panzer geschickt werden. Bei der Berührung kommt die Ladung zur Auslösung. (Bild aus der Ostfrontschau im Berliner Zeughaus.)

Blick in die Welt

Sperrballone über Schweden

Behinderung des Flugverkehrs

Stockholm, 2. April. Das planmäßig zwischen Stockholm und Berlin verkehrende schwedische Flugzeug mußte am Dienstag ausfallen. Als Ursache gibt die schwedische Presse eine sehr große Anzahl treibender Sperrballone an, die über der schwedischen Provinz Schonen festgesetzt worden seien. Treibweg war durch einen Sperrballon Dienstagvormittag vorübergehend ohne Stromzufuhr und auch in Westgotland bewirkten zwei später unschädlich gemachte Sperrballone Störungen an Telefon- und Lichtleitungen.

„Ohne Angelhaken kein Gummi“

Ein Telegramm das wirkte

Buenos Aires, 2. April. Die Arbeiter in den Kautschukwäldern des brasilianischen Amazonasgebietes haben kürzlich um eine Senkung dringender benötigter Angelhaken aus den Vereinigten Staaten gebeten. Als das Ansuchen unberücksichtigt blieb, richteten sie an den USA-Botschafter Caffery in Rio de Janeiro das kategorische Kabel: »Keine Angelhaken - keinen Fisch, keinen Fisch - kein Essen, kein Essen - keinen Gummie. Daraufhin trafen - nach einer Meldung der »Times« - 15 000 Angelhaken mit dem nächsten Flugzeug ein.

Briefe von Toni

Geschichtchen von Karl Lütge

Unruhvoll griffen die Hände des Soldaten zu den Briefen, deren nicht einer ihm zugehört war, und mitunter empfand er die Bitternis des Bettlers, der andere essen sah, während ihn hungerte. Wie sich selbst, so beobachtete ihn auch der Leiter der Feldpoststelle, mit dem Ergebnis, daß jener bemerkte, daß der zur Hilfeleistung kommandierte Soldat Martin Ludwig nie Post empfing.

„Haben Sie niemand zu Hause?“

„Nein, die Eltern sind kurz vor dem Krieg gestorben; meine zwei Brüder fahren auf einem Hilfskreuzer und können mir nicht schreiben. Und sonst kenne ich niemand.“

Feldpostinspektor Stolz forschte nicht weiter; was er über die persönlichen Verhältnisse des jungen Geschäftsinhabers erfahren hatte, genügte ihm anscheinend.

Eines Tages geriet dem Soldaten ein Brief in die Finger, den er voller Scheu zurücklegte. Dieser Brief trug seinen Namen als Empfänger; der Absender war ihm unbekannt.

„Na also, heute doch Post bekommen?“

„Ja, ein junger Mann, der mit mir in Gedanken austausch treten will.“

„So, ein junger Mann? Woher kennen Sie ihn?“

„Kenne ihn gar nicht. Er hat meine Anschrift erfahren, schreibt er.“

Woche um Woche nun trafen jene Briefe ein, die ein neunzehnhalb-jähriger junger Mann, namens Toni Berger, an den einsamen Soldaten ins Feld schrieb. Die Schrift verriet einen gefestigten, willensstarken Menschen, dessen Schrift ausgesprochen männlich wirkte.

Ludwig bat häufig um ein Bild des vertrauten, kleinen Freundes aus Kurhessen“, der überraschend herzlich, ermunternde und ernste Worte an den

Soldaten richtete. Das Wesen des Soldaten Ludwig wurde durch sie umgeformt, er fühlte sich gelöst durch diese Briefe aus der Heimat und fragte sich häufig, woher ein junger, völlig fremder Mann die Kraft habe, ihn derart aufzumuntern und sein Wesen zum Natürlichem zu verändern. Oder war es die Kraft der Heimat schlechthin, die hier ihre Macht ausübte?

Ludwig galt als pflichterfüllter Soldat, der nicht durch den Kriegsdienst vereinsamt wurde und sich in sich selbst zurückzog, sondern durch Ereignisse, die vor dem Kriege lagen. Jenes geschah, als er die Eltern verlor und die Verlobung mit seiner Braut auflöste, da sie überlebende Hoffnungen an den Tod der Eltern ihres Verlobten geknüpft hatte und ihr berechnendes Wesen bloßlegte.

„Was schreibt Ihr kleiner Freund?“ fragte Inspektor Stolz bisweilen, und wenn Soldat Ludwig genauer beobachtet hätte, würde er das Spottlächeln in den Augen des Vorgesetzten bemerkt haben, dieses gütigen Mannes, den er viel zu sehr als Vorgesetzten betrachtete. Er wußte von ihm nichts, während er selbst über sein stilles Dasein alles ausgeplaudert hatte. Nur an die Stieftochter, an der Stolz sehr zu hängen schien, erinnerte sich Ludwig; davon sprach der Inspektor gelegentlich.

„Allerhand Ernstes und Lustiges“, antwortete er ausweichend.

Mitunter war ihm wie einem Liebhaber, und in der Antwort schrieb er dann wärmer und aufgeschlossener als in anderen Briefen. Sein Bild hatte er längst nach Bad S. bei Fulda gesandt; dort arbeitete der kleine Freund auf dem Postamt.

Soldat Ludwig wappnete sich gegen eine Enttäuschung und redete sich ein, daß an diesem kleinen Freund ein kör-

perlicher Mangel sei; denn damit nur ließe sich die mädchenhafte, scheue, zarte Art seiner Briefe erklären.

„Längst nannten sie sich in Briefen, Du, da Ludwig damit begonnen hatte. Und als ihm Urlaub winkte, schrieb der kleine Freund: „Da Du kommst, ist das Bild nicht nötig. Ich weiß, daß Du verstehen wirst, weshalb ich mich nicht für Dich fotografieren lasse.“

Ludwig fuhr auf Urlaub. Er kam ins grüne Kurhessen, und fand am Bahnhof vom Bad des Bonifatiusbrunnens seinen kleinen Freund, einen Strauß Blumen in der Hand, holden Angesichts, mit keck-zierlichem Hut, duftigem Sommerkleid und anmutig in jeder Bewegung, als sie auf den rötlichen Zügen stehenden jungen Soldaten zuschritt und sagte:

„Ich bin Dein kleiner Freund Toni Berger.“

Jeder Schritt hinab in den Badeort erschien dem Soldaten wie ein Schweben. Und rasch überwältigten ihn Gefühl und Wille, und was er in Gedanken nie gewagt haben würde, das geschah hier mitten auf der Straße, noch nahe dem Bahnhof. Er stellte das Gepäck ab, nahm den Blondkopf Toni Bergers und küßte ihren Mund.

„Ich hätte es wohl am Bahnhof gleich tun müssen!“ sagte er ungelächelnd.

Dann nahm er den Arm des Mädchens und ging an ihrer Seite, im starken, stolzen Gefühl eines Besitzenden, zwischen den grünen Bergen in den Ort hinein, zu einem Hause, an dem ein Schild mit dem Namen Stolz befestigt war.

ter altitalienischer Meister (Jacopo Peri, Orazio Vecchi u. a.) bestehen aus Arien, Rezitativen, Madrigalchören, die Tanzbewegungen sind feierlich gemessen und auf dekorative Wirkung abgestellt. Dem Zeitalter des Hochbarock entstammt die Musik zu »Sopphonise« (von Varacini, geb. 1685). Ganz in ihrem Element fühlten sich die vorzüglichen Ballettkräfte im »Colombino Hochzeit«, eine Pantomime, die Mozart eigens für den Redoutensaal schuf, von der aber nur noch eine Geigenstimme und ein paar kurze Mozartsche Szenenanweisungen vorhan-

den sind. Dr. Bernhard Paumgartner, der verdienstvolle musikalische Bearbeiter der vorgeführten Tanzneuheiten hat mit hohem Einfühlungsvermögen in den Mozartstil die Pantomimemusik rekonstruiert. Den Abschluß des Abends bildete ein Divertimento von Joseph Starzer (gest. 1787) - dem seinerzeit berühmten Wiener Ballettkomponisten. In den hiezu getanzten, entzückend duftigen Ballettenszenen zeigten die erlesenen Solo- und Ensemblekräfte ihre meisterhafte Schulung und all die technischen Feinheiten einer wahrhaft klassischen Tanzkunst. Erika Hanka, die Ballettmeisterin der Staatsoper und Schöpferin der vorzüglichen Choreographie der vorgeführten neuen Ballette, erntete reichen Beifall. - Auch das Opernhaus der Stadt Wien erfreut sich kurzem mit Tanzneuheiten, die von dem erweiterten und vorzüglich geschulten Ballettkorps ganz hervorragend ausgeführt werden. Getanzt wird zu Musik von Mozart (»Die grüne Flöte«), Anton Dvorak (»Slawische Tänze«) und Josef Lanner (»Wiener Impressionen«).

August Schögl.

Neues Schrifttum

Der Kampf um den Zucker. - Mit seinem im Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig, erschienenen Werk »Der Kampf um den Zucker« bietet Gerhard Tannenbergs eine grundle-

gende Arbeit über die Verdrängung des Zuckerrohrs durch die Runkelrübe. Das Verdienst, den Zucker in den Runkelrüben entdeckt zu haben, gebührt dem Gelehrten Andreas Sigismund Marggraf. Als praktischer Begründer aber der Rübenzuckerindustrie wird sein Schüler, der geniale Physiker und Professor an der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, Franz Carl Achard, gepriesen. Er hat sich gegen eine Welt von Feinden durchgesetzt, zu denen nicht nur einflußreiche Beamte des Finanzministeriums gehörten, sondern auch alle kolonialen Zuckersieder, die Anhänger des Ahornzuckers und besonders die Vertreter des englischen Handels. Ging es doch um die Brechung eines Monopols das England auf Kosten der übrigen Welt reich machte. Mit zäher Ausdauer hat Achard trotz andauernder Opfer an Gesundheit und Vermögen den Kampf durchgeführt, um durch sein Verfahren den teuren über England hereinkommenden westindischen Rohrzucker in seiner Herrschaft abzulösen. Dank allein der schöpferischen Leistung des Forschers Achard bildet die Zuckerrübe heute eine wichtige Grundlage der europäischen Ernährungswirtschaft. Achard, der von der Glücksgöttin wirklich stiefmütterlich behandelt wurde, steht als Gelehrter und Mensch über den Anfeindungen seiner Gegner. Es ist erfreulich, daß ihm wenigstens hundert Jahre nach seinem Tode auch in der breiteren Öffentlichkeit Gerechtigkeit widerfährt. Warum aber der Verfasser bei der Zusammenstellung des umfangreichen Schrifttums die verdienstvolle Arbeit von Herbert Butz »Franz Carl Achard, der Begründer der deutschen Zuckerindustrie in »Bezwinger der Weltmonopole« (Verlag Julius Klinkhardt) unerwähnt läßt, ist weniger verständlich, zumal der Beitrag schon zwei Jahre vor seinem Buch im Druck erschienen ist.

Dr. Caspary

Das Fest im Tempel der Quellnymphe

Ein arabisches Gastmahl in Tunesien / Von Kriegsberichterstatter Ulrich Link

Wenn man von Tunis gegen Südwesten fährt, so begegnet man immer wieder den Resten der römischen Wasserleitung, die einst über 75 Kilometer hinweg aus den Bergen nach Karthago führte. Der hohe Aquädukt ist teilweise noch großartig erhalten, soviel auch sein Gestein hier und da zertrümmert und zerbrochen ist. Fern dahinter hebt sich der Berg, der Dschebel Z., in den Horizont. Von überall sieht man seine hohe, felsige Gestalt. Von dort oben nimmt das lebenspendende Wasser seinen Weg, heute wie einst. Der Berg ist nicht weniger ein Wahrzeichen der Landschaft als der Aquädukt der Römer. Schroff und zerklüftet hebt er sich bis zu 1500 Metern Höhe auf, ein abgesprengter, großartiger Klotz vor den Ausläufern des Atlas, und von seinem Felsengipfel sieht man unendlich gebreitet das sonnenflamme Land in der Melodie der wogenden Höhen und der feuchtschweren, heißen Ebenen bis zur heiligen Stadt Kairouan hinunter. Dort oben, wo die Quelle entspringt, in der Flanke des Berges, lag ein Heiligtum der Quellnymphe, und die Reste, die davon geblieben sind, gehören zu den wohl erhaltensten antiken Städten dieser Gegend, in den Berg hineingebaut bildet die alte Kulturstätte ein langes Rechteck in zwei übereinanderliegenden Terrassen, über denen sich einst, Kühle und Dunkelheit gebend, Tonnengewölbe legten. Erhalten ist vollständig allein noch die hohe und tiefe Nische im Grund des weitläufigen Baus, in der voreinst die Figur der Quellnymphe gestanden hat.

Dort waren an diesem Morgen die Schüsseln und Platten und Körbe verwahrt und von weißschürzigen Männern bewacht, in denen sich die Geüsse Arabiens der gastliche Reichthum des Kaisers der nahen Stadt zu Bergen häufte. Auf der oberen Terrasse dehnt sich, flach am Boden, von prachtvollen bunten Teppichen gesäumt in Hufeisenform die lange Festtafel. Ringsum hockten in unermesslicher Geduld, wie in Zirkeln sich zusammenfindend, Gäste und Zuschauer. Hoch oben auf den Kanten der zerschundenen Gewölbe drängten sich jung und alt, bunt und unerschöpflich, denn die Lust des Zuschauens scheint uns nichts geringer zu sein, als die Freuden der Tafel. Die Luft scholl vom vielstimmigen kehligem Lärm der Rufe und lebhaften Gespräche.

Nahé der Stadt war in unablässiger Arbeit eine militärische Anlage errichtet worden, wobei hunderte arabischer Arbeiter bereitwillig und fleißig mitgeholfen hatten. Zur Vollendung des Werkes hatten die teilweisen Dienststellen alle, die mitgearbeitet hatten, eingeladen, auf arabisch sinnlich genüßvolle Art das Richtfest zu feiern. Der Kaid der Weißen Stadt aber, die sich wie ein Bild aus Tausend und einer Nacht in einer Buche des Berges hochansteigend und weißschimmernd mit Kuppeln und Minaretts und den gewölbten Mauern der flachen Häuser erhebt, hatten die Ehre erwidert, seinerseits die Deutschen geladen. So war das doppelte Gastmahl im großartigen steinernen Raum des antiken Heiligtums zustande gekommen. Durch viele Stunden war das ehrwürdige Gemäuer im Fels des Berges erfüllt von der bunten, quirlenden, lärmenden Welle eines arabischen Festes, wie es keine Phantasie so ursprünglich und echt erinnern könnte.

Das alte Gestein des Heiligtums gelte vom Schrollen der Pfeifen und dem Dröhnen der Trommeln. Die Kaid, unter ihnen auch der Bürgermeister von Tunis und ein Abgesandter

des Boy waren eingetroffen, und die Kapelle hatte ihr schrilles, unser Ohr auf die Dauer erschreckendes Spiel der monotonen Synkopen begonnen. Was war das für eine Kapelle! Die Spielleute waren wenig ansehnlich und zerfetzt wie die Hirten auf dem Felde. Aber sie spielten, piffen und trommelten mit Hingabe, als wäre es ihre Seligkeit. Dann war die Luft klirrend vom Klatschen der Hände, und der Vortrommler, so muß man ihn wohl nennen, hielt in hochehobener Hand einen Geldschein, den ihm einer der Ehrengäste gegeben hatte. Laut hallte seine Stimme zu den Zuhörern ringsum hinauf, und es ist kein Zweifel, daß er Lob und Segen Allahs und ein langes Leben auf den Spender herabrief. Danach wirbelte er in einer seltsamen wilden und blitzschnellen Pirouette zum dunklen Lärm der dicken Trommel vor seinem Leib in dem kleinen Viereck der dichtgedrängten Menschen auf und nieder. Da spürten wir urplötzlich das bunte fremde Afrika in einem wilden Ausbruch zu uns sprechen. Hart schlugen zu der fremden Zeremonie die zerfetzten Sandalen an den braunen, bestaubten Füßen der Musikanten den steinernen Boden.

Rattenschwänze als Strandgut

Deutschlands merkwürdigstes Museum

Wenn durch den Torpedo eines unserer erfolgreichen U-Boote wieder einmal ein feindliches Schiff versenkt wurde oder auch im Sturm seinen Untergang gefunden hat, bleiben oft Wrackteile oder unter Umständen eine Flaschenpost zurück, die dann vielleicht nach jahrelangen Irrfahrten in der berühmten Sammlung der Deutschen Seewarte in Hamburg landet. Auch das Strandgut legt mitunter über 30 000 Seemeilen zurück, bis es an irgendeiner Küste angetrieben und dort von Fischern oder Seeleuten aufgefunden wird. Es befinden sich darunter die seltsamsten und wertvollsten Dinge, die einst den ganzen Stolz eines Kapitäns, einfachen Matrosen oder auch millionenschweren Passagiers gebildet haben mögen.

In Deutschland hat man die interessantesten Funde auf diesem Gebiet in einem Wrackmuseum auf der ostriestrischen Insel Juist an der Nordseeküste von nur 16,8 Quadratkilometern Flächeinhalt und rund 1300 Einwohnern vereinigt. Die Flut hat dort Merkwürdigkeiten aus aller Herren Länder angeschwemmt, in denen sich die Eigenarten der verschiedensten Nationen und die ganze bunte Vielfaltigkeit des Lebens offenbaren. Da gibt es Deckaubauten, Gallionsfiguren, Kompass, Steuerräder und Rettungsringe, die teilweise noch den Schiffsnamen tragen, von irgendeiner Tragödie aus hoher See erzählen. Gleichfalls beredete Zeugen für die Gewalt der entfesselten Elemente sind die Kistenbretter, die nach ihren vielsprachigen Aufschriften einst alle erdenklichen Gebrauchsgegenstände, Nahrungsmittel oder Luxuswaren ungeschlossen. Besonders reich ist infolge seiner Schwimmlähigkeit Gummi in allen Verarbeitungsformen vom Schnuller und Kinderball bis zum Autoreifen oder auch als Rohstoff vertreten.

Daneben findet sich so manche schlichte Bastarbeit, die irgendein Matrose in seiner Freizeit im Manuskriptlogis angefertigt haben mag; seemannische Bekleidungsstücke, aber auch nicht selten mit Salzwasser durchtränkte Schiffsapapere, die oft die einzigen Überbleibsel eines stolzen Ozeanriesen darstellen. Selbst Kleinigkeiten wie Füllfederhalter, Geldbörsen, Tabaksbeutel oder Zündholzschaften wurden durch das Meer an den Strand von Juist gespült. Manche von diesen Dingen scheinen noch fast neu zu sein, andere sehen aus, als hätten sie sich jahrelang auf See herumgetrieben und wären dann noch durch den Magen eines gefräßigen Haiisches gewandert. Wohl das seltsamste Schaustück des Wrackmuseums ist ein Glas mit eingemachten — Rattenschwänze. Die Matrosen eines untergegangenen Schiffes jahrelang dem Fund entdeckte, mag wohl ein ziemlich langes Gesicht gemacht haben. Goldbarren, Juwelen und Geldkassetten behält eben das Meer meist für sich, da derartige Objekte entweder in Panzerschränken eingeschlossen sind und mit den Schiffen untergehen oder wegen ihrer Schwere für immer versinken.

offenbar bald einsetzenden Gewitter etwas Schutz zu finden. Plötzlich ertönte ein gewaltiger Donnerschlag; die Pferde scheuten, ein greller Blitz war wenige Schritte vor dem an der Spitze der Schar reichenden König in eine alte Eiche geschlagen und hatte sie gespalten. Sie machte gleichsam vor Friedrich eine tiefe Reverenz und blieb dann mit ihren unzähligen Ästen und Zweigen unmittelbar vor dem Herrscher liegen. Eine heftige Bewegung entstand im Gefolge des Königs. Aber als ob nichts geschehen wäre, sah sich dieser ruhig um und blickte einen General, dem im Felde Friedrichs Fahnen gerade durch seine Kaltblütigkeit oft zum Siege geführt hatte und der ihm jetzt zu zittern schien, fragend an: »Erschrocken, General?«

»Ich fürchtete für das Leben Ew. Majestät!«

»Keine Sorgen, erwiderte Friedrich und deutete mit dem Dreispitz, den er abgenommen hatte, gen Himmel, »der Herrgott sandte mir nur durch diesen Blitz den Beweis, den Voltaire bisher vergeblich suchte!«

Der blitzende Beweis

Von Hermann Vierdich

Schon über fünf Jahre war der zweite Krieg um Schlessien siegreich beendet. Der Große König sah ein Mittags in Sanssouci, wo er sich in ruhigen Zeiten, umgeben von Philosophen, Künstlern und Gelehrten, am liebsten aufhielt, beim Mahl. Unter seinen Gästen befand sich auch Voltaire, der das Essen durch mehr oder minder geistreiche Spöttereien würzte. Er hatte sich heute die aufs Korn genommen, die da glaubten, Beweise für des Herrgotts Dasein zu haben. Er hätte einen solchen Beweis noch nicht gefunden. Der König ging auf dieses Thema nicht weiter ein, so sehr dies auch Voltaire sichtlich erstrebte. Bald nachdem die Tafel aufgehoben war, stiegen die Herren zu Pferde, mit Ausnahme von Voltaire, der lieber den Pegasus beschäftigte.

Es war ein schwüler Sommernachmittag; dunkle Wolken ballten sich drohend am Himmel zusammen und schwere Geschütze schienen dort, gut getarnt, in Feuerstellung zu gehen.

Nach höchstem Ritt kamen die Reiter in die Nähe eines Gebölzes, durch das ein Weg führte, dem sie folgten. Sie hofften, dort vor dem

offenbar bald einsetzenden Gewitter etwas Schutz zu finden.

Plötzlich ertönte ein gewaltiger Donnerschlag; die Pferde scheuten, ein greller Blitz war wenige Schritte vor dem an der Spitze der Schar reichenden König in eine alte Eiche geschlagen und hatte sie gespalten. Sie machte gleichsam vor Friedrich eine tiefe Reverenz und blieb dann mit ihren unzähligen Ästen und Zweigen unmittelbar vor dem Herrscher liegen.

Eine heftige Bewegung entstand im Gefolge des Königs. Aber als ob nichts geschehen wäre, sah sich dieser ruhig um und blickte einen General, dem im Felde Friedrichs Fahnen gerade durch seine Kaltblütigkeit oft zum Siege geführt hatte und der ihm jetzt zu zittern schien, fragend an: »Erschrocken, General?«

»Ich fürchtete für das Leben Ew. Majestät!«

»Keine Sorgen, erwiderte Friedrich und deutete mit dem Dreispitz, den er abgenommen hatte, gen Himmel, »der Herrgott sandte mir nur durch diesen Blitz den Beweis, den Voltaire bisher vergeblich suchte!«

Der Deutsche als Soldat und Sportler

Das Geheimnis des Erfolges des deutschen Soldaten

In der spanischen Zeitung »Pueblo/Madrid« erscheint ein längerer Artikel, der betitelt ist »Der Deutsche als Soldat und Sportmann«. In der sportlichen Erörterung sieht die Zeitung ein letztes Geheimnis des Erfolges des deutschen Soldaten. Wörtlich heißt es »Stauchend müssen wir bei den Vorführungen der Wochenschauen in unseren bequemen Kinos, die uns von der Front übermittelte Bilder betrachten, die den deutschen Soldaten in seiner vollen Größe und Aktivität darstellen. Wir sehen, wie der deutsche Soldat antritt, wie er auf den Feind zuspringt, wie er blitzschnell seine Handgranaten wirft, wie er schnell und blitzartig wieder in Deckung geht, wie er, jede Unebenheit des Bodens als Deckung benutzend, sich weiter vorarbeitet und wieder zum Angriff aufspringt. Und das alles mit der Schnelligkeit und Präzision einer Maschine. Was uns hier im ersten Augenblick leicht und einfach erscheint, ist in Wirklichkeit eine riesenhafte körperliche Anstrengung und das Resultat einer ausgezeichneten körperlichen Erziehung und sportlichen Ausbildung, die ungefähr der sportlichen Ausbildung der alten Griechen und Römer entspricht, für die ja die körperliche Erziehung genau so viel wert war, wie die Kenntnis der elementaren Gesetze der Strategie und Mathematik. Deutschland hat schon immer eine sportliche Tradition und ein großes

sportliches Potential besessen, das die Regierung bis 1918 vielleicht nicht richtig auszunutzen verstand. Adolf Hitler erkannte sofort die Bedeutung des Sports. Kurz nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler gab der Reichssportführer die Richtlinien für die sportliche Ausbildung der Nation bekannt. Damit wurde die sportliche Erziehung des deutschen Volkes zu einer der größten Aufgaben und zu einem der größten Verdienste der nationalsozialistischen Regierung.

Daher ist es nun auch zu verstehen daß man auch den Soldaten die beste sportliche Ausbildung zuteil werden ließ. Denn alle modernen Waffen, so gut und vollkommen sie auch sein mögen, erfordern doch immer den vollen Einsatz, die Schnelligkeit und geistige Bereitschaft und Entschlossenheit des einzelnen Mannes, der für diese harte Aufgabe körperlich gut vorbereitet sein muß. Welch ungeheure Anstrengung bedeutet beispielsweise für die Soldaten das Wechseln einer Batteriestellung? Oder was muß ein Pionier leisten, wenn vorher fertig montierte Brückenteile an die Baustelle zur Überbrückung von Flüssen usw. getragen werden müssen, um schnell die Panzerwagen darüber raseln zu lassen! Man sieht, der Deutsche ist allen diesen Aufgaben gewachsen, was in der Hauptsache seiner sportlichen Ausbildung zuzuschreiben ist.

Aus der 1. Klasse

Aufstiegsspiele. — Mit dem nächsten Sonntag beginnen die Aufstiegsspiele in die Gauklasse, die sich über sechs Wochen erstrecken und mit dem 10. Mai abgeschlossen sein können. Die ersten Paarungen lauten: Schweighausen — SVS. in Gruppe I; Gebweiler-Grafenstad, in Gruppe II. Es wäre freilich, die eine oder andere Mannschaft bereits heute zum Favoriten zu stempeln, denn nach den gemachten Erfahrungen der letzten Jahre kommt es gewöhnlich anders als man es sich vorstellt. Wir müssen schon zwei bis drei Spieltage vergehen lassen, bis ein wenig Klarheit geschaffen ist. Eines steht fest: der Großteil der Teilnehmer an den Aufstiegsspielen konnte sich in der Meisterschaft überlegen durchsetzen.

Dreißig Vereine. — Falls keine neue Bestimmungen erlassen werden, besteht die erste Klasse ab kommender Spielzeit aus 30 Vereinen, die voraussichtlich in drei Gruppen zu 10 Teilnehmern, zwei im Untereisaß und eine im Obereisaß, zusammengestellt werden. Bis heute haben sich im Untereisaß folgende Mannschaften den Verbleib gesichert: Abteilung I: Schweighausen, Weißenburg, Buchweiler, Bischweiler und Surburg. Abteilung II: Kronenburg, ASV. 06. Abteilung III: SVS, Post-SG, Neuhoß, Hohenheim und Rotweiß. Abteilung IV: Grafenstadt, Lingolsheim, Benfeld, Fegersheim und Oberchäffolsheim. Für die noch frei stehenden drei Plätze in Abteilung II kommen Mönsweller, Zabern, Eckbolsheim, Königshofen, Wasselnheim und Reichsbahn in Frage. Die meisten Aussichten verbleiben nach wie vor Mönsweller, Zabern und Königshofen. — Wibo-

KV. Straßburg — SC. Schiltigheim

Im fälligen Meisterschaftstreffen stehen sich am kommenden Sonntagabend mittags im Städtischen Saalbau am Karl-Roos-Platz die Ringerstafeln des Kraftsportvereins Straßburg und des Sport-Club Schiltigheim gegenüber. Die Schiltigheimer, die im Verlaufe der Saison von ausgesprochenem Pech verfolgt waren, werden sich am

Sonntag stark ins Zeug legen, um gegen die Straßburger ein ausgezeichnetes Ergebnis zu erzielen. Im Verlaufe dieser Veranstaltung liefern sich die HJ-Mannschaften beider Vereine Vergleichskämpfe im Ringen.

Die Gewichtheber des KV. Straßburg treten ebenfalls an. Sie werden versuchen, mindestens 3000 Pfund zu stemmen um sich die Teilnahme an den Endkämpfen der deutschen Ringmeisterschaft zu sichern, die durch Fernkampf entschieden wird. Siegel und seine Kameraden müssen hier mit erstklassigen Leistungen aufwarten, wenn sie es schaffen wollen. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr.

Handball Straßburg — Wehrmacht

Den Auftakt zu dem großen Fußballtreffen Stadtel Straßburg — Wehrmacht bildet ein Handballspiel zwischen der Stadtel und einer Wehrmacht, das um 14 Uhr im Meinaustadion beginnt. Die Straßburger Stadtel im Handball wurde aufgestellt und wird aus folgenden 14 Spielern gebildet: Baumann, König, Hilbert, Schwerfeger, Schneider, Viel, Würtz, Bury, Durrer, Jundt, Schuster, Kaiser, Schaufele, Dettling, Schiedsrichter ist Herb (SPGO, Straßburg).

Sport in Kürze

— Im Basketball schlug SpVgg. 1922 gestern Abend SVS, mit 83:29 (13:22) nach einem Treffen, das beide ersatzgeschwächte Gegner mit Eifer bei der Sache sah.

— Das Tschammerpokalspiel SVgg. Kolmar — SV. Straßburg wurde vom Spielplan des 11. April abgesetzt.

— Der Straßburger Olympiaklub ist durch seinen 51-Erfolg über Vendenheim vom vergangenen Sonntag Meister der III. Klasse geworden. Die Straßburger haben sämtliche 12 Spiele ohne Niederlage beendet und holten bei einem Torverhältnis von 40:22 insgesamt 21 Punkte.

— Eine Akademische Sportwoche soll im Monat Juli erstmals in Straßburg durchgeführt werden. Neben der Straßburger Studentenschaft werden auch die Hochschulen von Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg mitwirken.

den Zuckermelonenfeldern jenseits des Kanals lockt und schmeichelt die Luft. Längs der Böschung ruhen zahlreiche in Decken gehüllte Arbeiter von der Baumwollpflanzung, die hier unter dem freien warmen Himmel schlafen. Weiter kanalaufwärts, wo die Landstraße wie ein dünner Strich herüberschimmert, und sich die Pappeln gleich schwarzer Malerei vom dunkelblauen Horizont abheben, verflücht ein Feuer. Dort hocken noch einige junge Mexikaner und singen beim Gitarrenklang ihre wilden, klagenden, von süßer tiefer Melancholie zeugenden Lieder, die den Zuhörer so packen und aufwühlen, daß es einem wie Schauer über den Rücken rieselt.

Aus unsichtbarer Ferne, dort, wo die große neue Kunststraße vom Rooseveltdamm kommt und über Phoenix und Florence hin die Wüste durchschneidet, summt leiser Autokorso.

Es ist eine herrliche Nacht und voll von tiefem, dunkeltem Zauber, der den erregten Gesichtern der unermüdeten Spieler im Feuerglanz der Sünden und Taten der Väter und ihre eigenen in leuchtenden Farben aufmalte, sie verleben und immer wieder hochzucken läßt.

Schweigend stehen die Berge in der weiten Runde mit ihren getürmten Massen und Mauern, ihren tiefviolettten Hörnern und sanften, vom Sternenschimmer überbobenen Kuppen und wellenförmigen Hängen. Gleich einer schönen, unendlich großen Muschelschale fassen sie die Täler des Salzflusses und des Gila ein. Und wie das Innere einer märchenhaften Zeitkuppel, geschmückt mit Silberintarsien und blauem Samt — so ist der Himmel.

Und über den Baumwollfeldern, deren heißen, am Tage so prosaischen Boden die Arbeiter mit ihrem Schweiß düngten, über diesen reichen, kilometerweiten Feldern, in denen die Flüche der Arbeiter geistern — da halten nun, wie es meinen trunkenen, von der Natur verzauberten Augen deutet, sämtliche Glühwürmchen von Amerika ein Meeting ab. Auf und nieder, in durchsichtigen, sich über das Gelände erstreckenden Lichtwolken schweben, tanzen, drehen und lieben sie sich in Luft und Gras und Busch unermüdet.

Es ist wie grünes, silberdurchstrahltes Feuer. Auch ist es wie die dünnen Gaseschleier unsichtbarer Tänzerinnen, und es ist wie ein halbverklungenes Märchen aus Mutters Tagen, als ich klein und fromm war und in sehnsüchtigen Wunschträumen nach Wahrheit und Schönheit tastete. Und es ist wie ein Lauschen und Ausruhen in der Natur, durch das dann nur ganz dünn die Geräusche der träumenden Nacht wachsen und von der Ewigkeit weiter-schreiben. Und ich Teddy Stonewall Jackson Lassiter, fühle mich so zufrieden und doch dabei von einer stummen, stillen unfaßbaren Trauer durchzogen. (Fortsetzung folgt)

Unterschiede

Ein Wissenschaftler von Rang hielt bei Hofe einen Vortrag über optische Probleme. Danach meldete sich eine wißbegierige Prinzessin und fragt nach dem Unterschied zwischen konvex und konkret.

»Königliche Hoheit, das ist schwer zu sagen. Konvex und konkret unterscheiden sich genau so wie Gustav und Gasthof, oder wie Bräustübel von Brustübel, oder etwa wie Pettenkofer von Patentkoffer.«



53. Fortsetzung)

Ein Photograph war draußen geblieben und hatte bei Sonnenaufgang den Gehängten hübsch von allen Seiten aufgenommen, und schon am Nachmittag konnte man die Bilder in Postkartenform mit einer reizenden Randverzierung von Vergißmeinnicht oder ähnlichen Blumen auf den Straßen kaufen. Sie fanden reizenden Absatz. Manche Leute bedauerten nur, daß es sich nicht um einen Nigger oder wenigstens einen Behunk oder am Ende gar ein Mitglied der bösen Fünften Kolonne der Nazis gehandelt hat. Leider war er ein waschechter Amerikaner. Aber es gibt immer einige faule Äpfel unter so vielen wunderschönen blanken Früchten.

Ein netter Scheik, der sich als Bruder der Witwe ausgab, tröstete diese...

Innerliche Einkehr
Nächtlicher Spaziergang an den Wasserkanälen von Phoenix...

Flammenschein übermalt die braungerigen Gesichter mexikanischer und indianischer Arbeiter, die neben mir an der Rasenböschung kauern. Und dunkle Augen blitzen und schillern, und sehnhing Finger setzen einzelne große oder kleine Silbermünzen auf die mit wunderlichen Bildern bedruckten mexikanischen Montespieldkarten. Und Jim, der

bronzerote San-Carlos-Apache, hält die Bank, und manchmal murmelt sein schmaler Mund ein paar eintönige Worte.

In roten und gelben Reflexen oder lila, bläulich und auch wie mit flüssigem Blut bekleckert schimmern die Gesichter der Männer in der rasch wechselnden Farbenskala des Mond- und Sternlichtes und im glühenden Widerschein der Feuer.

Und es ist mir, als wäre es wie vor 50 Jahren, als ich noch nicht geboren war, und als dieses Land, das auch heute noch wie damals im Glanze der Gestirne träumt oder im Schein heller Sonne trügerische Luftspiegelungen zaubert, noch viel wilder und unbeherrhter war. Als noch Indianer mit Federn im Haar und Banditen und Cowboys und elegante Spieler im Frack und Vatermörder die tödliche Derringerpistole in der Westentasche und gleichzeitig schiefende wie küssende Freudenmädchen in ausgeschnittenen Ballroben und Reitstiefeln an den Füßen und harten Augen in den geschminkten Gesichtern dieses Arizons mit einer aus Mord und Gewalt zusammengesetzten Symphonie erfüllten...

Sind wir heute viel anders geworden? Sind wir's?

Und die Feuer der Gegenwart qualmen, prasseln und lodern, Funken stieben hoch und malen wie mit flammendem, buntem Pinsel ein von unsichtbarer Hand umgeläutertes wildes Bilderbuch mit den Dingen aus der Vergangenheit dieses jungen Staates aus.

Und in mir ist Friede, und ich denke an nichts Böses, sondern träume, während ich den Spielern zuschaue, von der Vergangenheit und meiner Kindheit, als ich noch rein und gläubig fromm war

und die gütigen Augen, meiner stillen Mutter mich in den Schlaf streichelten.

Sterne am blauen Himmel über uns und tröstende, weiche, wundersame Nacht um uns. Ich sitze an der Seite Jims, dessen Vater ein wilder, grausam tapferer Krieger war, und unter Hauptling Geronimo in San Carlos und Yavapai-county die Weißen und Greaser überfiel und skalpierte. Sein Sohn ist nur ein Gelegenheitsarbeiter, der mit quetschendem Buggywägelchen und einem mageren Pferdchen davor durch die einstigen Kriegsgründe seiner Nation kutscherte und wie ein echter Stoiker mal hier und mal dort einige Wochen auf den Baumwollfeldern arbeitet und eine verbotene, aber sehr frequentierte Spielbank unter freiem Himmel hält. Jim ist nicht auf Beute und Skalpe erpicht, sondern nur auf das Geld seiner Arbeitskammeraden, und ist somit ein tüchtiger, friedlicher und smarter Bürger in Gottes eigenem Lande.

Träge quillt der Rauch des Feuers empor und hängt dann gleich durchglühten, lasierten und aromatisch riechenden Schleiern über unseren Köpfen und verfangt sich im dunklen Gezweig der Platanen und Pappeln, die den künstlichen Wasserkanal einsäumen. Die belebende Flut, die Menschenfließ vom nahen Saltriv und Glasfluß her durch ein ödes Sandland zwingt, womit er ein fruchtbares Paradies schuf, das bis an den Fuß der dürren Kakteenberge reicht, gleitet und fließt durch die schöne Nacht. Murmelt, plätschert und singt in einzelnen silberklaren oder dumpfen, glucksend verhaltenen Tönen. Ein Kauz schreit, und endlos zirpen die Zikadenvölker im Laub.

Mild und voller süßer Gerüche von

Kinosünden

Ein Mensch, der in sein Kino geht, hat wohl ein Recht, auch was zu sehen, doch dabei tut ihm mancherlei Verdrüßliches im Wege stehen.

Ein riesig aufgetürmter Hut stört leider Gottes allzuoft den ungehemmten freien Blick, der magisch auf der Leinwand ruht.

Spricht man dann so im halben Film (weil immer noch der Blick versperrt) die holde Weiblichkeit sanft an, ist sie noch meistens empört.

Im Film ist Liebe wunderschön. Im Leben auch, — das ist schon wahr, doch wird dem Hintermann zur Qual das engumschlung'ne Liebespaar.

Des weiteren: der Redestuß, den manche Volksgenossen lieben, beim Vorprogramm, zur Wochenschau, g' hört auch ins schwarze Buch geschrieben.

Und schließlich: niemand hat heut' Zeit, um pünktlich überall zu sein? Na — kommt ihr ausnahmsweise spät, dann geht mit Rücksicht durch die Reih'n!

we-ess.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 20.59 bis morgen 6.43 Uhr.

Die ehemaligen 132er treffen sich zum Eintopfessen am Samstag der Wehrmacht in ihrer alten Kaserne auf der Esplanade.

Wir weisen auf eine Bekanntmachung über die Verlegung von städtischen Dienststellen im heutigen Anzeigenteil hin.

Frühjahrsgeändeläufe des BDM.

Als Auftakt für die Sommersportarbeit werden im Frühjahr wieder im ganzen Reichsgebiet die Frühjahrsgeändeläufe durchgeführt. Wie im vergangenen Jahr wird sich der BDM, in Straßburg am kommenden Sonntag, 4. April, mit sämtlichen Gruppen beteiligen. Die Strecke führt über 1000 m und muß in einer Zeit zurückgelegt werden, die nicht unter vier Minuten und nicht über fünf Minuten liegen darf. Die Durchführung des Geändelaufes erfolgt auf den für die Gruppen angewiesenen Straßen und Plätzen.

Im Kalender angemerkt:

Goethe in Straßburg

Am 2. April 1770 kam Goethe als junger Student in Straßburg an. Er stieg im Wirtshaus »Zum Geiste« am Thomasstaden ab — das Haus fiel vor einigen Jahren dem Straßendurchbruch zum Opfer — wo er bald die Bekanntschaft Herders machte, fand eine Wohnung auf dem Alten Fischmarkt und nahm seinen Mittagstisch bei Fräulein Lauth in der Knoblochgasse. Goethe trat der Tafelrunde des Aktuars Salzmann bei, wo er in Gemeinschaft mit jungen Elsässern und Deutschen aus dem Reich eine durch Geist und Frohsinn belebte Geselligkeit pflegte.

Vendenheim

DRK-Prüfung. Letzthin fand hier unter dem Vorsitz des DRK-Kreisführers, Landrat Dr. Petri, die Prüfung der DRK-Anwärter und Anwärterinnen der hiesigen Bereitschaft statt. 24 Prüflinge haben bestanden. Die Prüfung nahm DRK-Hauptführer Dr. Saettel ab. In seiner Schlussansprache dankte der Kreisführer dem leitenden Arzt DRK-OWF Dr. Regula sowie dem Bereitschaftsführer und -führerin für die geleistete Arbeit. Der Prüfung wohnten neben dem Bürgermeister auch Vertreter der Partei bei.

Enzheim

hr. WHW.-Sammlung. Die von den DAF-Mitgliedern und der NS.-Frauensschaft durchgeführte jüngste Straßensammlung erbrachte das bisher höchste Ergebnis.

Schwindratzheim

tg. Verstorben. Zu Grabe getragen wurde der in der Zorn ertrunkene 5jährige Renatus Müller. Anlässlich der Beisetzung bewies die Bevölkerung den schwergeprüften Eltern ihre Anteilnahme.

Öffentliche Versammlungen in Straßburg

In den nächsten Tagen finden in folgenden Stadtortgruppen Versammlungen statt, die jeweils um 20.30 Uhr beginnen:

2. April:

Eckbolsheim, Gasthaus »Zum Stern«, Kreisobmann Schneider Hönheim, Neuer Saal, Ortsgruppenleiter Mürschel Illkirch-Grafenstaden, Kath. Vereinshaus, Bürgermeister Rieffel

Schluthfeld, Ev. Vereinshaus, Bürgermeister Bender,

3. April:

Metzgerort, Magdalensaal, Kreisobmann Schneider Oberhausbergen, Gasthaus »Zur Sonne«, Bürgermeister Rieffel,

7. April:

Finkmatt, Horst-Wessel-Saal (Sängerhaus), Oberbürgermeister Dr. Ernst Karl-Roos-Platz, Städtischer Saalbau, Kreisleiter Hauß,

Auch die Straßenbahn zahlt ihren Tribut

Ab Montag, 5. April, keine Theatersonderwagen mehr — Weniger Haltestellen

Schon im Frieden waren die Straßenbahnen eines der beliebtesten, vor allem aber auch eines der wichtigsten Verkehrsmittel. In erster Linie sind es Tausende von Berufstätigen aller Art, vom kleinen Ladenmädels bis zum gewichtigen Herrn Generaldirektor, die auf diese Weise Tag für Tag ihre Arbeitstätte aufsuchen oder sie verlassen, um zu einem mehr oder weniger entfernten Wohnort zurückzukehren. Vor allem in den Großstädten wie Straßburg ist die Bedeutung einer Einrichtung, die heuer für manch einen das Fahrrad, wenn nicht gar das früher zu Geschäfte- und sonstigen Berufszwecken dienende Auto ersetzt, noch gestiegen. Daß die Straßenbahngesellschaft von Anfang an alles unternommen hat, um den mannigfaltigsten Wünschen ihrer Benutzer gerecht zu werden, wer möchte es bezweifeln? Gerade seit Kriegsbeginn — genauer gesagt: seit der Rückkehr der evakuierten Bevölkerung in die Heimat — wurden vielerlei Anstrengungen unternommen, damit die schon vor der Jahrhundertwende zu einem der volkstümlichsten Verkehrsmittel gewordene Straßenbahn, die durch mancherlei Umstände bedingten erhöhten Anforderungen wo immer möglich zufriedenstelle. Dies war denn auch alles andere als einfach. Personal- und auch Materialprobleme bereiteten Schwierigkeiten, und trotzdem kann wohl bis heute kaum einer der vielen Verkehrsteilnehmer behaupten, es hätte nicht geklappt.

Der Krieg fordert aber in irgend einer Form von jedem von uns seinen Tribut, wenn auch die Opfer der Heimat verschwindend gering sind im Vergleich mit dem, was von unseren Soldaten draußen an der Front gefordert wird. Auf den verschiedensten Versorgungsgebieten waren und sind weiterhin Einsparungen nötig, die zwar den einzelnen zuweilen hart ankommen mögen, in ihrer Gesamtauswirkung hingegen der Allgemeinheit zugute kommen. So hat sich neuerdings auch die Straßburger Straßenbahngesellschaft zu gewissen Einschränkungen entschließen müssen, die — eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil besagt darüber Näheres — am kommenden Montag, den 5. April, in Kraft treten werden:

- 1. Wegfall von Sonderwagen nach Theater- und Konzertschlus;
2. Aufhebung weiterer Straßenbahnhaltestellen.

In einer Besprechung mit dem zuständigen Kommunaldezernenten Bürgermeister Dr. Reuter, dem Leiter des Städtischen Informationsdienstes Dr. Brill, und dem Betriebsführer der »Straßburger Verkehrsbetriebe AG«, Generaldirektor Keith, wurde darauf hingewiesen, daß diese Maßnahmen vor allem aus Gründen der Strom- und Materialersparnis ergriffen werden mußten. Ueber die Stromersparnisaktion ist in den letzten Monaten in der Presse bereits alles Notwendige gesagt worden. Immerhin mag es den Leser interessieren, daß allein schon durch diese an und für sich kleinen Einschränkungen täglich rund 1000 Kilowattstunden Strom, oder 365 000 Kilowattstunden im Jahr, eingespart werden. Die Verminderung des Materialverschleißes sei, so wird von zuständiger Seite betont, vor allem eine Maßnahme zur Schonung der Fahrzeuge. Während

beim Anfahren der Wagen jedesmal ein erhöhter Stromverbrauch eintritt, führt andererseits das Bremsen an den Haltestellen zu einem verstärkten Materialverschleiß. Und zwar leiden hier, bei den kriegsbedingten Ueberlastungen, am meisten die Motoren der Triebwagen. Im übrigen entsprechen die beschlossenen Maßnahmen bestimmten Anweisungen der zuständigen Aufsichtsbehörden.

Zu den Einschränkungen selbst sei bemerkt, daß zwar die bisher nach Schluß der Theatervorstellungen, Konzerte und Versammlungen verkehrenden Straßenbahnsonderwagen ab kommenden Montag in Fortfall kommen, dagegen ist mit den planmäßigen Zügen weiterhin Fahrgelegenheit nach allen Richtungen — ab Karl-Roos-Platz — gegeben, und zwar um 21.15, 21.45, 22.15 und, als letzte Verbindung, um 23 Uhr. Bei der Aufhebung einzelner Haltestellen, bzw. der Zusammenlegung von zweien in eine neue, wurde so vorgegangen, daß nicht ein Teil der Verkehrsteilnehmer mehr von den Einschränkungen betroffen wird als der andere. Von der Bevölkerung aber wird erwartet, daß sie den verschiedenen Maßnahmen das nötige Verständnis entgegenbringt.

Vorbildliche Opferbereitschaft Straßburger Betriebsarbeiter

Übergabe der Panzerschichtlöhne an den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Dr. Roth

Gauleiter Robert Wagner hat in seiner Rede am letzten Sonntag den elsässischen Arbeitern seine besondere Anerkennung für ihren vorbildlichen Arbeitseinsatz ausgesprochen. Der in der elsässischen Arbeiterschaft herrschende gute Geist kam auch gestern zum Ausdruck, als Kreisobmann Schneider, in Anwesenheit der Betriebsführer und Betriebsobmänner zweier Straßburger Betriebe die Panzerschichtlöhne an den Gauobmann der DAF, Dr. Roth, übergab.

Die Gefolgschaften der beiden Straßburger Betriebe hatten sich bereit erklärt, auf einen Teil ihrer Arbeitseinkünfte zu verzichten und so zur »Pan-

zerschicht-Spende« für den Wiederaufbau der 6. Armee beizutragen, die sich bei Stalingrad unvergänglichem Ruhm erworben hat. Da man wegen der Eigenart der Betriebe keine Sonntags-

Die Betriebsführer der Straßburger Betriebe betonten die Aufgeschlossenheit ihrer Gefolgschaften gegenüber den Forderungen des totalen Krieges. Sie seien durch die Rückschläge im



Kreisobmann Schneider überreicht Gauobmann Dr. Roth die beiden Schecks Aufnahme: Str. N. N. (Amann).

schicht einlegen konnte, verzichteten die Arbeiter auf einen Teil ihres Werklohn und gaben so durch ihr persönliches Opfer ein Vorbild des Einsatzes der Heimat.

Kreisobmann Schneider überreichte dem Gauobmann die beiden Schecks auf die Beträge der eingesparten Löhne. Er dankte den Betriebsführern und -obmännern für die Spende und bat sie, auch ihrer Gefolgschaft seinen Dank abzustatten. Auch Gauobmann Dr. Roth würdigte den beispielhaften Opfergeist der elsässischen Schaffenden mit herzlichem Worten. Er wies darauf hin, daß das Heraushehlen einer Panzerschicht gerade im Elsaß bemerkenswert sei, da in den Betrieben die im Altreich seit Jahren vorhandene organisatorische Erfahrung fehle. Der Kampf um Stalingrad, so sagte er, hat auch die Elsässer zum Aufhorchen gebracht und sie fühlen lassen, daß sich ihr Schicksal nicht trennen läßt von dem Schicksal des ganzen deutschen Volkes. Das Elsaß sei auf Glück und Unglück mit dem Reich verbunden. Gerade die Kriegszeit, die größte Forderung an jeden Deutschen stelle, festige das Gefühl der Schicksalsgemeinschaft, das eine fruchtbare Zusammenarbeit der ganzen Nation im Frieden gewährleisten werde.

Osten in ihrem Glauben an den deutschen Endsieg nicht erschüttert worden, sondern hätten vielmehr dadurch erkannt, wie notwendig die höchste Kraftanstrengung zur Erringung des deutschen Endsieges sei.

E. Sch.

WHW.-Schießen.

Die Kriegskameradschaft Adolf-Hitler-Platz veranstaltet am 3. und 4. April im Hofe der Gaststätte »Luxhof«, Luxhofgasse, ein Preisschießen zugunsten des KriegswHW. Schießzeiten sind: Samstag von 15 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 19 Uhr.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 2. April: Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 15-15.30 Uhr: Karl Ernst spielt auf, 15.30-16 Uhr: Solistenkonzert (Brahms, Schumann), 16-17 Uhr: Buntes Konzert, 18.30-19 Uhr: Der Zeitpiegel, 19-19.30 Uhr: Wehrmachtvortrag, 19.30-19.50 Uhr: Frontberichte, 19.45-20 Uhr: Dr. Goebbels Artikel: »Ein offenes Wort zum totalen Krieg«, 20.30-21 Uhr: Aus Kurt Karaschs Operette »Der kleine Budeus«, 21-22 Uhr: Tanserecke Musik unserer Zeit. Deutschlandsende: 7.15-7.30 Uhr: Elmsische und zeitgenössische Konzertsendung, 20.30 bis 21 Uhr: Musik von Ottmar Gerster, 21 bis 22 Uhr: Vor hundert Jahren (Marksteine Berliner Musikgeschichte).

Wer kennt diesen Schürhaken?

Der abgebildete Schürhaken — 0,82 Meter Länge mit schwarzbraunem Holzgriff — wurde bei einem größeren Einbruchdiebstahl in Straßburg in der Zeit vom 13.-15. 2. 43 am Tatort zurückgelassen. Wer hat diesen Schür-

haken seit dieser Zeit vermisst oder wer kann über dessen Eigentümer Auskunft geben? Die bezügliche Anzeige werden an die Kriminalpolizei Straßburg, Burgtorstr. 8, Zimmer 3, Tel. 25920, Apparat 137, erbeten.



Aufnahme: Kripo

Parlamentliche Bekanntmachungen Kreis Straßburg

Ortsgruppe Wattenheim. — Am Freitag, 2. April, 21 Uhr, findet Dienstappel statt. Alle Politischen Leiter und Führer der Gliederungen haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Wattenheim. — Am Freitag, 2. April, 21 Uhr, findet Dienstappel statt. Alle Politischen Leiter und Führer der Gliederungen haben zu erscheinen.

Familien-Anzeigen

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Hochehrf. teilen wir die Geburt unserer Tochter Marie-Theres mit...

Wir freuen uns mit unserer Edith über die glückliche Geburt seines Schwelchens Brigitte...

Unsere Elisabeth hat am 31. März ein Schwelchens Hannelore Gertrud bekommen...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Tiefgeföhrt v. d. vielen Beweisen herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Tiefgeföhrt von d. viel. Beweisen herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Tiefgeföhrt von d. vielen Beweisen herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Tiefgeföhrt durch die herzliche Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Tiefgeföhrt durch die herzliche Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Tiefgeföhrt durch die herzliche Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Tiefgeföhrt durch die herzliche Anteilnahme...

Zuteilung von Schmelzkäse In der 48. Zuteilungsperiode...

Verlegung von städtischen Dienststellen Das Wasserkraft ist vom 31. 3. 43 ab...

Einschränkungen bei den Straßenbahnen Keine Sonderwagen mehr nach Theater...

Kündigung der 4%igen Anleihe 1909 des Bezirkes Lothringen...

Mülhauser Gasegesellschaft A. G. - 5%ige Schuldverschreibungen...

Maschinenfabrik vormals N. Schluenger & Co., A. G. Gebauer...

Offene Stellen Aufsichtsstellen für Spektien u. Packerei...

Antliche Anzeigen Fischverteilung Heute, Freitag, von 15 bis 19 Uhr...

Antliche Anzeigen Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Werbe-Anzeigen

Dieses Zeichen und der Rote Ring sind Kennzeichen unserer Erzeugnisse SOHNLEIN Rheingold A.G.

Kuppertsbusch Großkochenanlagen Ingenieurbüro für Straßburg...

3 HERZBLATTER Die Schutzmarke unserer Präparate TOGALWERK GERH. ESCHMIDT

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. April 9. Deutsche Reichs-Lotterie

Rheuma, Gicht SCHWEFEL-SCHLAMM

KLEINWEFFERS KREFELD BERLIN-WIEN-HAMBURG

Theater der Stadt Straßburg
Freit., 2. April, 19 Uhr: »Thors Gast«.
E. geg. 21.30. Vorstellig für die HJ.
Samst., 3. April, 18 Uhr: »Lohengrin«.
Ende 22 Uhr.
Sonnt., 4. April, 14 Uhr: »Zar u. Zim-
mermann«. E. geg. 17. KdF, Gr. II A.
— 19 Uhr: »Wiener Blüte«. E. geg. 21.30.

Veranstaltungen
Straßburger Kunstschau (Kameradschaft
der Künstler und Kunstfreunde am
Oberhelml, Brandgasse 6, gegenüber
dem Rathausgang: Ab 20. März
Ausstellung der Straßburger Mäler
Müller-Valentin, Schmitt-Andreas u.
Bühl Martin. Geöffnet werktags von
9-12 u. 2-6 Uhr nachm. Eintritt frei.

Filmtheater
Schlichtheim, Weißer Saal: bis einsch.
Montag: »Das große Spiel«. Jgdfr.
Blasheim, Löwen-Lichtg., bis einsch.
Montag: »Wir machen Musik«. Jgdfr.
Kronenburg, Zentral: »Der verkaufte
Gröbner«. Jugendverbot.
Königsberg, Hekt: 19. U.: »Sonntags-
kinder«. Jugend ab 14 Jahren.
Barr: Heute keine Vorstellung. Ab morgen
»Schwarze Rose«. Jugend ab 14
Jahren. Samstag bis Montag Märchen
»Schneewittchen«.
Blasheim, Freit., Sa. 7.30, So. 4
7.30 »Der große Schatten«. Jgdfr.
So. 1.30 »Liebe streng verboten«. Jgdfr.
Brumt: Sa. 7.30, So. 3 u. 7.30 »Beates
Filterwoche«. Jugend ab 14 Jahren.
Hagenau, Filmth.: tägl. 7.30, Sa. 4
7.30 »Die weiße Schwadron«.
Hagenau, Palais: tägl. 4 u. 7.30 »Früh-
lingslied«. Jugend ab 14 Jahren.
Mutzig: bis So.: »Sensationsprozess Ca-
silla«. Jugend ab 14 Jahren.
Schlestadt, Kammer-Filmth.: bis Montag
»Gedichte Waite«. Jugend ab 14 Jahren.
Schlestadt, Zentral: bis Montag »Gas-
parone«. Jugend ab 14 Jahren.
Zabern: bis Montag »Die heimliche
Gräfin«. Jugend ab 14 Jahren.

Frühvorstellung im RHEINGOLD.
— Ueberrng. Sonntag vorm. 10.30 Uhr.
erstmalig »Ikarus — Günther Plü-
schows Fliegerkatastrophe. Ein Denk-
mal für den weltbekanntesten Flieger
von Tsingtau. — Vorher die Deutsche
Wochenschau. — Jgdfr. — Vorverkauf.

5 farbige Märchentage im RHEINGOLD.
Nächste Woche v. Montag bis Freitag
einschl. jeweils nachm. 1.00 Uhr der
farbige Märchenfilm »Die Wiesen-
zwerg«. Mit reichem Beiprogramm.
Jetzt Vorverk. v. 10-12 Uhr nachm. ab 3.

Frühvorstellung im UFA-CAPITOL.
— Sonntag, 4. April, 10.00 Uhr vorm.
Eine Zerstörungswelt in die Zauberei
welt der Berge: »Wo die Alpenrosen
blühen«. Heutzug im Allgäu. Hochalpe
im Wasserfall. Pferde am Berg. Flöber
im Hochgebirge. Zwischen Blauen u.
Blümlalp. — Jugendfrei. Vorverkauf
10-12 Uhr und nachmittags. (42196)

Unterhaltung
Mutziger Bierhalle. Schirmanns Groß-
stadt. Heute geschlossene wegen
Ruhetag. Variété geöffnet. (73337)

Cafe Odeon, Karl-Roos-Platz. Heute
geschlossene. Ruhetag. (73338)

zum Schützenkeller, Laternengasse 6.
Bes. E. Großholz. Täglich das große
Damen-Biasorchester A. Brest.

Schirmann-Bühne: Das Variété-Pro-
gramm der »Albanos«. Täglich ab
20 Uhr, mittwochs, sonn. u. feiertags:
Nachmittagsvorstellung ab 15.30 Uhr.

Bei Heitz, tägl. 19.45 Uhr: »Trümper
der Artiste. Mittwochs, sonn. und
feiertags, 15.30 Uhr. Nachmittagsvorstellung
Variété Mühl, Lange Straße 55, Ruf. 2
42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn. u. feiertags
15 Uhr und 19.30 Uhr. Tägl. das
Variétéprogramm: »Die große Parade«.

Hotel Rotes Haus, Karl-Roos-Platz.
Tägl. 5 Uhr Konzerte. Künsterklub.
Zum Weissen Rößli, Meisingergasse 3.
Ruf. 2 54 59. Tägl. ab 17 Uhr die be-
kannnte Stimmungs-Kapelle Clara Ritz.

Großstadtkaffee »Meteor-Bräu« (Inhab.
Rich. Schneider), Alter Weinmarkt 4.
Jeden Abend Konzerte. (41 211)

Städt. Wiese, Metzgerplatz. Täglich
Stimmungsvoller, das all. gefällt.
Großstadtkaffee »Schützenbräu«. In der
Gewerkschaften 47/49. Gebr. »Schenck
Das gr. Rest. in d. Stadtmitte bietet
Innen ger. Abend angenehme Stund.
mit der all. Mann stark. Hauskapelle.

Zu verkaufen
Gefäßgeschäftswagen, u. Werkzeuge
schonke wagenweise zu verkaufen
durch Fr. W. Eisenloffel, Baden-
Baden, Lange Straße 87. (41 189)

Röhren zu verkaufen. 28. Brumt, Straß-
burger Straße Nr. 29. (42 189)

100 Zentner Röhrenbrühen zu verkaufen.
Schweitzer, Lampenherthel 66. (28 319)

Großes Quantum Röhrenbrühen zu vkf.
Reutenburg Nr. 27. (1481)

Meerrettig-Setzlinge, einige 1000 Stk.,
zu verkf. Armbruster, Zimmern (Post
Appenweiler, Baden). (28 220)

Schwadenrechen zu verkaufen. Plohe
heim Nr. 117. (42 174)

Briefmarken z. Ergänzen von Samm-
lungen, dar. wertv. Marken, das 100
5 RM., zu verkf. Zuschr. unt. 28 206.

Großer Mecano zu verkaufen, 125 RM.
Ersch. Weibsturmung 10, II. Stock
zwischen 15-14 Uhr. (28 320)

Toedecke, 6 Serv., Handarb., 70.—,
Leinwand, neuw., Handarb., 2 603.00,
75.—, d. 30., zu vkf. Erf. u. A. 28 360.

Sehr schön, eigenmächt. mit Goldr., als
Kommuniongeschenk geeignet, zu
vkf. Kronenburg, Kronalstr. 17, III.
Gr. Ölgemälde (Landschaft) 19. Jahrh.
zu vkf. Angeb. unt. 28 382 an N. N.

Flügelpumpe Nr. 4 mit Druckkessel zu
verkf. RM., sowie eis. Bettstelle,
30 RM., Anzsch. zwisch. 19 u. 20 Uhr.
Nest, Adelshofenstraße 60 a. (28 269)

Gasherd Gaggenau, 3-Loch, 30 RM.,
Tropfbrett 5 RM., Mikroskop 50 RM.,
zu vkf. Zuehr. unt. 28 214 an N. N.

Mandoline, 40 RM., zu vkf. Anzsch. zw.
11-2 u. ab 6 Uhr. Erf. u. A. 28 177.

Anzug f. alt. Herrn, 70., 3 P. H. Schuhe
(Gr. 42), je 10, 1.20 zu vkf. Günther-
gäßchen 7, III. Anzsch. 24. (28 287)

Pelzmantel (Antilope), Gr. 42, 500 RM.,
Photopapar »Agfas mit Film, 35 RM.,
Schiffk. Zuschr. unt. 28 214 an N. N.

Eleg. neuw. Seidenkl., Gr. 44, 100 RM.,
gr. Trauerf. 25., Stübenvaz., gef.
mit Matr., 30.—, zu verkf. ab 9 Uhr.
Schneeglöckelweg 4, Schiffmat.

2 woll. gehäk. Bettdecken, St. 15 RM.,
neue starke Stiefel, Gr. 42, 40 RM.,
zu vkf. Zuehr. unter 28 216 an N. N.

Überg.-Mantel, dikgrau, f. Herrn, mittl.
Größe, neuwertig, 70. RM. zu verkf.
Anschrit. erfragen unter A 24 59.

D.-Mantel, bl.-grau, neuw., Gr. 42/44,
80 RM., schwarze Hose, neuw., Bundw.
90, 45 RM., zu vkf. Zuehr. u. 28 195.

Neuw. schw. D.-Wintermantel, reiner
Wollstoff, Gr. 42, 100 RM., sowie
neue schw. Opasum-Muff, 75 RM.,
zu vkf. Zuehr. unter 28 185.

Mädchen-Übergangsmantel (12187),
25.—, hell. Sommerkleid 10., zu vkf.
Böttner, Märlenheimer Straße 6.

Tafelkleid, mod., dunkelbl., Gr. 42, 70
RM., 10 Holzkisten, Stück 1 RM., zu
verkf. Anzsch. 19.30 Uhr. (28 302)

Kompl. Brautkleid für 90 RM. zu vkf.
bei Trautmann, Straßburg-Meinau,
Uhlstraße 6 a. (28 406)

Kommunionanzug, dunkelblau, 45 RM.,
zu verkf. Erf. u. A. 28 305 an d. N. N.

Sch. Kommunionrock, Wollst., 60 RM.,
zu verkf. Lingolsheim, Krenkerweg 9.

2 gleiche M.-Komm.-Kleider je 50 RM.,
sib. Komm. Ketten 15 RM., Spinn-
rad 75 RM., Frotte-Bademantel 25
RM., zu vkf. Ang. u. 28 354 an N. N.

Kommunionkleid (Organdi) m. Schleier
u. Schuhen, Gr. 33, zu verkf. 60 RM.
Schlichtheim, Spundengasse 2, Erdg.

Damenhut, neuw., 25 RM., neuw. Damen-
filz 15 RM., hell. D.-Mantel, 30 RM.,
steif. H.-Hut, Gr. 58, 12.—, zu verkf.
Harter, Neudt., Ziegelaustr. 71, II.

Sch. Perim.-Rosenkranz, Sib., 18. RM.,
zu vkf. Anzsch. von 9 Uhr. Rup-
prechtswasser, Allee 30, IV. (28 327)

Geschenk: 6 sib. Kaffeeföhrler, eben
vergold., 50 RM., Damen-Taschen-
uhr, etwas reparaturbed., 50 RM., —
Angeb. unt. 28 377 an die Str. N. N.

Neuwert. Radio, 110 V., zu kaufen ges.,
evtl. Tausch geg. wertv. Ölgemälde.
Letsch, Antwerpstr. Ring 52. (28 405)

Elektr. Grammophon (Möbel) m. Schall-
platten zu kauf. ges. J. Müller, Ru-
prechtswasser, Heibelstraße 8. (28 294)

Guter. Möbelgrammophon m. Platt.,
Vogelkäfig in gut. Zustande, schöner
Gardinenbänder zu kauf. ges. sucht.
Angeb. unter 28 200 an die Str. N. N.

Heller Herrenübergangsmantel u. Anz-
zug, Gr. 48, z. kf. ges. Ang. u. 28 349.

Guter. H.-Übergangsmantel, mittl. Gr.,
zu kf. ges. Ang. unt. 28 230 an N. N.

Herr.-Übergangsmantel, mittl., schick.
Figur, neuwertig, zu kaufen ges. such.
Angeb. unter 28 421 an die N. N.

Anzug u. Sommermantel, Größe 48/50
mod., neuw., spf. zu kaufen ges. such.
Suter, Münsterergasse 24. (28 337)

Schwarz. Anzug od. schw. Hose, mittl.
Gr., zu kauf. ges. Ang. unt. 28 209.

Mod. H.-Anzug, neuw. Übergangsmantel,
gut erh., sch. Fig., Gr. 148, zu kauf.
Dr. Blanke, Natzweiler 263 an die N. N.

Guter. Herrenanzug, Gr. 48, zu kauf.
ges. Ang. unt. 28 245 an die N. N.

Sommeranzug für kräft., 1.75 m groß.
Herrn zu kf. ges. Ang. unt. 28 329.

Stors u. Fehmantel, Gr. 44, zu kaufen
ges. Letsch, Antwerpener Ring 52.

Mod. D.-Regenschirm u. Abendstühle,
Gr. 37, zu kf. ges. Ang. unt. 28 261.

Neuwert. weiße Schuhe, Gr. 39, zu kf.
ges. Ang. unt. 28 229 an d. Str. N. N.

Armbanduhr (od. Sprungdeckel), Gold-
ring u. Lederkoffer kauft. sofort.
Suter, Münsterergasse 24. (28 130)

Kraftfahrzeuge
Auto, Marke Peugeot »201«, reparatur-
bedürftig, für 400 RM., zu verkaufen.
Anschrit. erfragen unter A 27 891.

PKW. Renault Juvaquart, 2törige Li-
mousine, in gut. Zustande, 35 000 km.
Schlüssel 1500 RM., zu verkaufen.
bei Trautmann, Straßburg-Meinau,
Uhlstraße 6 a. (28 406)

LKW. von 3 bis 5 T. in sehr gut. Zust.
geben für zu kaufen ges. such.
Fahner Albert, Wingerheim Nr. 126.

Tauschgesuche
Tausche Prismenglas 8x30 geg. gut. erh.
Radio, Ang. unt. 28 270 an N. N.

Biete 1 bis 2 Motoren, 16 PS, gegen
einzelne Bauteile, zu verkaufen. An-
schrit. erfragen unter A 27 891.

Biete Elektromotor (Altkom) mit Ka-
gellager, 120-220 V., 8.5 PS, 2800
Umdreh., in gut. Zust., m. Anlasser,
geg. kleine od. Reiseschreibmaschine,
mod. Bauart (Anzsch. Zahlung).
Angeb. unt. 28 330 an die Str. N. N.

Biete tadel. M.-Fahrrad, 1/2 Ball, gute
Bereif. u. Beleucht., geg. Radio od.
Schreibmaschine. Zuschr. u. 28 283.

Tausche Kinderwagen, geg. Photoapp.
8 x 9 mit Etui. Angeb. unter 28 299.

Schöne oder Spiegel mit Goldrahmen,
1.20 x 1.00, Tisch, 1.20 x 1.00, zu
tauschen ges. Angeb. unter 28 370.

Tausche kombin. Cas. u. Kohnenhard
einschl. Sommerplatte, gut erh., geg.
elektr. Herd (evtl. unt. Geldausg.).
Angeb. unter 28 340 an die Str. N. N.

Biete Junkerwasserzapper mit
Mischbatterie gegen Blaukühler-
angebote unter 28 412 an die Str. N. N.

Biete gr. Zinkbadewanne geg. Gasherd
(3 Fl.) mit Backofen. Ausgleichzahl.
Angeb. unt. 28 292 an die Str. N. N.

Biete erstkl. Rundfunkgerät geg. elektr.
Kühlschrank. Zuschr. unter 28 362.

Biete sch. Grammophon m. 11 Platten,
evtl. auch Armbanduhr, geg. Damen-
uhr. K. H. Müller, Gr. 48, 11. Tafelkleid
geg. rosa Bluse, starke Knab.-Schuhe, Gr.
34/36, geg. Gr. 36. Zuschr. u. 28 336.

Tausche Smokingkostüm, schw., zu
verkauf. unt. 28 325 an die Str. N. N.

Biete Fuchspelz geg. große Handtasche
mit Bügel, Tischuch mit 6 Mund-
tücher, weiß, geg. ebensolche, doch
farbig, Gummimantel (Junge o. Mäd-
chen 14 J.), geg. Kinderschuhe, Gr.
26, Angeb. unter 28 346 an die N. N.

Biete Knabenschuhe Nr. 40, f. neu, geg.
kleines Lederwägelchen. — Erfragen
unter A 28 306 in den Straß. N. N.

Biete 1 P. D.-Wildleder-Schuh, Gr. 35,
1 P. D.-Sommerstiefel, sch. Leder,
Gr. 39/41, neuer, hellgrau, 30, zu
evtl. Kauf od. Ausgleichzahlung.

Biete 1 P. sehr schöne Bally-D.-Sport-
schuhe, beige, Gr. 37, nur geg. gleich-
wertige (Laden). Angeb. (28 315
an die Str. N. N., od. Telefon 2 84 89)

Biete 1 P. blaue D.-Sportschuhe, Gr. 40,
geg. Gr. 39, a. m. halbh. Absatz, u.
1 P. Knabenhalbschuh, Gr. 32, geg.
Gr. 31. Pfeifferstr. 10, Erdg., nur vorm.

Tausche D.-Schuh, neuw., eleg., schw.,
zu verkaufen. Anzsch. 19.30 Uhr, 28 324.

Biete Fuchspelz geg. große Handtasche
mit Bügel, Tischuch mit 6 Mund-
tücher, weiß, geg. ebensolche, doch
farbig, Gummimantel (Junge o. Mäd-
chen 14 J.), geg. Kinderschuhe, Gr.
26, Angeb. unter 28 346 an die N. N.

Biete Knabenschuhe Nr. 40, f. neu, geg.
kleines Lederwägelchen. — Erfragen
unter A 28 306 in den Straß. N. N.

Biete 1 P. D.-Wildleder-Schuh, Gr. 35,
1 P. D.-Sommerstiefel, sch. Leder,
Gr. 39/41, neuer, hellgrau, 30, zu
evtl. Kauf od. Ausgleichzahlung.

Biete 1 P. sehr schöne Bally-D.-Sport-
schuhe, beige, Gr. 37, nur geg. gleich-
wertige (Laden). Angeb. (28 315
an die Str. N. N., od. Telefon 2 84 89)

Biete 1 P. blaue D.-Sportschuhe, Gr. 40,
geg. Gr. 39, a. m. halbh. Absatz, u.
1 P. Knabenhalbschuh, Gr. 32, geg.
Gr. 31. Pfeifferstr. 10, Erdg., nur vorm.

Tausche D.-Schuh, neuw., eleg., schw.,
zu verkaufen. Anzsch. 19.30 Uhr, 28 324.

Biete Fuchspelz geg. große Handtasche
mit Bügel, Tischuch mit 6 Mund-
tücher, weiß, geg. ebensolche, doch
farbig, Gummimantel (Junge o. Mäd-
chen 14 J.), geg. Kinderschuhe, Gr.
26, Angeb. unter 28 346 an die N. N.

Biete Knabenschuhe Nr. 40, f. neu, geg.
kleines Lederwägelchen. — Erfragen
unter A 28 306 in den Straß. N. N.

Mietgesuche
Werkstatt od. kl. Raum z. Einr. einer
solchen für 5-6 kleinere Maschinen
in Straßburg, od. Vorort sof. zu mieten
ges. Blausch, unt. 28 332 an N. N.

Klein. Raum z. Einstell. von Ziegen ges.
Stadt, Bahnhofnähe bevorzugt. Frau
Eleonore, Gr. Benggasse 2, I. (28 223)

Kl. Lager z. Unterstell. v. Packmaterial
Nähe Eis.-M.-Pl. a. ges. Ang. u. 28 353.

Möbl. Zimmer von berufst. Dauermieterin
gesucht. Zuschriften unter 28 424.

Keller zu mieten ges. Zuschr. u. 28 384.

Gut möbl. Zim., mögl. Nähe Bismarck-
platz, v. H. berufst. Dame sof. od.
Angebote unter 28 421 an die N. N.

Suche z. 30, 4, 43 1.20 m. Zim.-Wohn.,
m. 2 Bett., auf 3.4 v. evtl. m. Bad
u. sep. E. N. Heupl. Ang. u. E. 32 860.

Schön möbl. Zimmer, Nähe Stadtpark,
mit Bad u. Küche von Herrn sof. od.
spät. zu miet. ges. Ang. unt. 28 355.

Schön möbl. Zim. von alleinst. Herrn
(Akad.) z. 1. Mal auf längere Dauer
zu mieten ges. Zuschr. unter 28 337.

Gut möbl. Zimmer von ser. Beamten
(Herrn) z. miet. ges. Ang. unt. 28 320.

Möbl. Zim. m. K., Heizg., Gas, in gut.
Lage zu miet. ges. Ang. unt. 28 210.

Schön möbl. Zim., mögl. fl. Wasser,
u. Zr.-Htzg., von berufst. Fräulein
ab 15. IV. oder 1. V. gesucht. Zu-
schriften unter 28 282 an die N. N.

Gut möbl. gr. Zimmer od. Wohn-
u. Schlafzimmer in ruh. Lage von ser.
Herrn ges. Ang. u. G. 32 945 an N. N.

Schön möbl. Zim., sep. Eing., v. Herrn
in leitend. Stell. ges. Ang. u. 28 220.

Möbl. Wohn. od. Zimmer, mögl. Nähe
Linie 1 v. Akademikerin als Dauer-
oder kurz. ges. Zuschr. unter 28 321.

Schlafzimmer u. Küche, evtl. Küchen-
benutz. (auch Bedienung) von zwei
ruh. Damen (Mutter u. Tochter) ge-
sucht. Angeb. unter 28 398 an die Str. N. N.

2-Zim.-Wohn. von Beamten zu mieten
ges. Ang. unt. 28 207 an d. Str. N. N.

2-Zim.-Wohn. mit Bad u. Heizg. von
Mutter u. Sohn (berufst.) Nähe R.-Schwan-
der-Pl. sof. ges. Angeb. unt. 28 369.

2-3-Zim.-Wohn. mit etwas Garten in
Rupprechtswasser dringend zu miet. ges.
Streit, Rupprechtswasser, Mittelweg 2.

Sonn. 2-Zim.-Wohn., evtl. m. Bad u. m.
ges. auch Vorort. Angeb. unt. 28 427.

3-Zimmer-Wohnung, Bad, wenn mögl.
Heizg., sof. od. 1. 5. von Beamten-
witwe gesucht. Zuschr. unter 28 249.

3-Zim.-Wohn. sof. ges. Nähe Neudorf
od. Mühl. Anz. u. 28 191 an N. N.

ZARAH LEANDER
Damals
2. Woche
Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
Hauptfilm 3.10, 5.30, 8.10 U.
Jgdvft. Keine telef. Bestell.
Freikarten ungtl. Vorverk. 11-13.00

Dr. Crippen an Bord
Ein Terra-Film mit Rudolf Fernau, R.
Deitgen, Anja Elford, Gertraud Meyer.
Regie: Erich Engel, Spannung, Tempo,
Verblüffung. Ein berühmter Kriminalfall
findet hier seine vollend. film. Gestalt.
Täglich 2.30, 5, 7.30 Uhr. Jugendverbot.
Vorverkauf von 10-12 Uhr.

Capitol
Tragödie
einer Liebe
mit
Benjamin Gagli
Tägl. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendverbot.
Vorverkauf 10-12. Kasse ab 1.30 Uhr.

RHEINGOLD
Ab heute Freitag:
Hinter
Haremstitten
Ein Frauenschicksal in
Marokko. Sittbild
dem Leben der stolzen Rif-Kabylen.
In der Hauptrolle: Imperio Argentina, Ent-
fesselt die weltberühmte spanische Künstlerin
Jugendverbot!

HARRY PIEL
in seinem 10. Film
„Artisten“
mit H. Hildebrandt, u. a.
Jugend ab 14 Jahren. Tägl. 2.25, 4.45
u. 7.15 Uhr. Vorverkauf von 10-12 Uhr.

SCALA
Ab heute der große Lustspielclash
„7 Jahre Glück“
mit Hannelore Schwoh,
Wolf, Albrecht-Retty, Theo
Lingen, Hans Moser, —
Jugendverbot.
Tägl. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Der Meindbauer
Der ganze Hochgebirgszauber der Ti-
roler Bergwelt bildet den plastischen
Hintergrund des packenden Bauern-
dramas, das uns den erschütternden
Kampf um einen Erbschafts-
Jugend ab 14 Jahren.

Leidenschaft!
ein geheimnisvoll. Mord.
Anklage, Gerichtsverhandlung,
das sind die Stationen
dies. packend. u. spann.
Films. Jugendverbot!

Stern von Rio
Abenteuer — Sensation
— Tanz und Musik — alles
in einem Film. Jugendvft.

Zeitgemässe
Kleiderschau
Neues aus Altam
im
Hotel Rotes Haus
Freitag, 2. April 43:
16.00 Uhr
Sonntag, 4. April 43:
16.00 u. 20.00 Uhr
Montag, 5. April 43:
16.00 u. 20.00 Uhr

UNION
WEDNE TAGE KAUFSTÄNDIG
StraÙe des 19. Juni

HOLZIMPORT
HOLZGROSSHANDLUNG
Heinrich
Werling
STRASSBURG-RHEINHAFEN
In- und ausländische
Schlittbühler
für jeden Bedarf

Gehaltvoll
Ist die neuzzeitliche Säug-
lingsnahrung aus dem
vollen Korn. Darum
läßt sich so sparsam
mit ihr wirtschaften.
Paulys Nährspeise